



Usbekistan

2016-09-08 bis 2016-09-23





- 2016-09-08: Frankfurt - Taschkent
Ein geschrumpfter Aralsee auf dem Weg
- 2016-09-09: Taschkent
Viele Facetten der Hauptstadt erlebt
- 2016-09-10: Taschkent - Fergana
Ein Paß und viele Besichtigungen entlang des Weges
- 2016-09-11: Fergana
Eine schöne Mischung aus Markt, Handwerk und Puppentheater
- 2016-09-12: Fergana - Taschkent
Besichtigung eines Brotmarktes, viele Schafe und ein abendlicher Bummel durch die Stadt
- 2016-09-13: Taschkent - Nukus - Khiva
Ein Flug mit Hindernissen und einige Lehmfestungen
- 2016-09-14: Khiva
Alle Winkel einer einer grandiosen Stadt erkunden
- 2016-09-15: Khiva - Bukhara
Eine Stadtbesichtigung bevor die Händler kamen und eine lange Fahrt durch die Wüste
- 2016-09-16: Bukhara
Die Vielfalt der Stadt erleben und ein Essen bei einem Künstler
- 2016-09-17: Bukhara
Eine Pilgerstätte, ein Palast und Einkaufen im Basar
- 2016-09-18: Bukhara - Samarkand
Eine Karavanserei, eine Papierfabrik, eine Mühle und ein Observatorium
- 2016-09-19: Samarkand
Besichtigung von Sharizabz und Registan bei Nacht
- 2016-09-20: Samarkand
Besichtigung einer Königsstadt und viele Informationen über Handwerk
- 2016-09-21: Samarkand - Taschkent
Eine letzte Besichtigung und eine interessante Zugfahrt
- 2016-09-22: Taschkent - Frankfurt
Ein chaotischer Flughafen



Anstelle des Aralsees sah man fast nur Wüste. Auch neue Moscheen hatten schöne Holzornamente.



Tag 01+ 02: Frankfurt - Taschkent

Am Morgen ging es nach Taschkent und am Flughafen verlief die Einreise recht unkompliziert. Die Fahrt bis zum Hotel war auch recht schnell und so konnten wir am Abend noch ein kleines Restaurant besuchen, um ein Bier zu trinken.

Am nächsten Morgen begannen wir unsere Rundfahrt durch Taschkent. Als erstes fuhren wir zu einer Moschee, wo sich einer der originalen Korane befindet. Es ist schon beeindruckend ein so altes Buch aus Leder zu sehen. Man hat auch verschiedene neuere Korane ausgestellt, aber im Vergleich fehlte ihnen die Wirkung. Eine Medrese, welche ursprünglich für die Ausbildung gebaut wurde, wird heute als Andenkenladen genutzt. Beim ersten Mal war dies eine Überraschung, aber nach einiger Zeit kam es mir etwas traurig vor, daß diese alten Gebäude keine andere Verwendung hatten. Nachdem wir uns noch ein Grab ansahen, ging es weiter zum Markt. Der Chorsu Markt ist sehr groß und einfach beeindruckend. Man kann auf diesem sehr viel entdecken und es ist schön, wenn man einfach Zeit hat, um auf diesem zu bummeln und nicht nach dem Weg zu schauen. Leider fehlte mir am Ende



etwas die Zeit, um auch noch ein paar andere Bereiche zu sehen. Interessant ist das traditionelle Backhandwerk, welches sich auch in einem Bereich auf dem Markt befindet. Nach dem Markt fuhren wir mit der U-Bahn zum Amir Temur Platz. Dort konnten wir die Reiterstatue im Sonnenlicht betrachten und fuhren weiter zu einer Kriegs-Gedenkstätte. Dort sahen wir zuerst die trauernde Mutter. Sie symbolisiert den Verlust der Kinder im Krieg. Nach einem kurzen Stück durch den Park erreichten wir die glückliche Mutter, welche ihr Kind hat. Dies soll die aktuelle Situation darstellen. Wir sahen auch Gebäude mit den Listen der Gefallenen aus den Weltkriegen. Nach einer kurzen Pause fuhren wir zum Theater, da wir uns vorher Eintrittskarten gekauft hatten. Da nur wenige Besucher im Theater waren, bekamen wir andere Plätze als erwartet. Was dazu führte, daß wir uns diese erst suchen mussten. Die Aufführung von Romeo und Julia war sehr gut gemacht. In Usbekistan, einem islamischen Land, hatte ich so eine Aufführung nicht erwartet. Nach der Vorstellung hatten wir Hunger und besuchten ein Restaurant. Mich störte der Springbrunnen neben unserem Tisch, da dieser recht laut war und auch die Luft kühlte. Beim Essen konnten wir Einiges wählen und auch verschiedene Gerichte ausprobieren.





Die Medrese mit den Läden und links war der Koran ausgestellt. Die neue Moschee von der Rückseite.





Auf dem Markt gab es vermutlich Alles zu kaufen. Unten eine Art "Windel", damit die Baby's trocken bleiben.





Der eigentliche Markt mit den frischen Sachen und man sah viele Lada.





Die Menge der Eier war für mich eine Überraschung, in Laufe von ein paar Stunden waren sie auch verkauft.





Eine Medrese in Taschkent. Diese wird noch als Schule genutzt und unterrichtet nicht nur Religion.





Amir Temur



Ein kleiner Fluß, welcher in der Nähe von Regierungsgebäuden entlang floß. Die trauernde Mutter.





die glückliche Mutter



Das Theater in Taschkent. Nach Sonnenuntergang war es nur noch knall bunt beleuchtet.





Dem Theater konnte man die Traditionen des Landes ansehen. Viele Muster waren landestypisch.





Auf dem Weg ins Ferganatal sahen wir einige solche Händler. Auch Hirten waren immer wieder zu sehen.



Tag 03: Taschkent - Fergana

Am Morgen mußte jeder einen Platz in einem der vier Autos finden. Dies war nicht sonderlich schwer, aber es wurden ein paar Plätze gewechselt, damit jeder einen hatte, der ihm gefiel. Unser Fahrer sprach ein paar Brocken englisch, aber es war nicht immer einfach für mich ihn auch zu verstehen. Bis zur Stadt Angren ging es ganz gemütlich über Straßen, aber man merkte, daß es immer höher wurde. An einer Stelle hatte man eine schöne Aussicht und so nutzten wir diese für Bilder. Eine Brautpaar gesellte sich auch dazu. Sie wollten Bilder mit uns und so kamen wir auch zu Bilder von ihnen. Auch ein paar weitere Personen, waren an Bildern mit Touristen interessiert. An dieser Stelle war es für uns noch neu. Später gewöhnte man sich daran. Was aber immer sehr unterhaltsam blieb. Nach der Pause fuhren wir das letzte Stück bis zum Pass. Den höchsten Punkt habe ich gar nicht bewusst wahrgenommen, da mir irgendein Schild fehlte. In Kokand hatten wir unsere Mittagspause und konnten verschiedene neue Gerichte probieren. Die Suppen waren irgendwann bekannt und so konnte man sich die wählen, welche einem am Besten schmeckte.



Nachdem sich jeder gestärkt hatte, besichtigten wir den Palast des letzten Kahn. Heute ist es ein Museum, aber es wurde in der russischen Zeit als Wohnhaus genutzt und so sind ein paar historische Gegenstände verloren gegangen. Dies gilt zum Beispiel für den Holzfußboden. Dennoch ist sehr viel dort ausgestellt und zu betrachten. Mich überraschten viele der sehr farbenfrohen Räume. Vielleicht war es auch der schnelle Wechsel von recht eintönigen Räumen und den Prachträumen ausschlaggebend. In Kokand sahen wir uns noch eine Moschee und auch den danebenliegenden Friedhof an. Dieser war interessant gestaltet und da es gerade Sonnenuntergang war, zeigte sich dieser in weichen Farben. Im Dunklen erreichten wir einen Töpfer, welcher uns viel über sein Handwerk erzählte und uns die einzelnen Schritte erklärte oder auch zeigte. In seinem Museum konnten wir ein paar alte Krüge und Scherben sehen, welche er gesammelt hatte. Die Feinheit seiner verschiedenen Teller hatte ich später in Basaren nicht mehr gesehen. In Fergana kamen wir recht spät an und so entschieden wir uns, daß wir nur ein Bier in der Bar am Pool trinken gehen. Nach dem Bier hatte ich meine nötige Bettschwere.





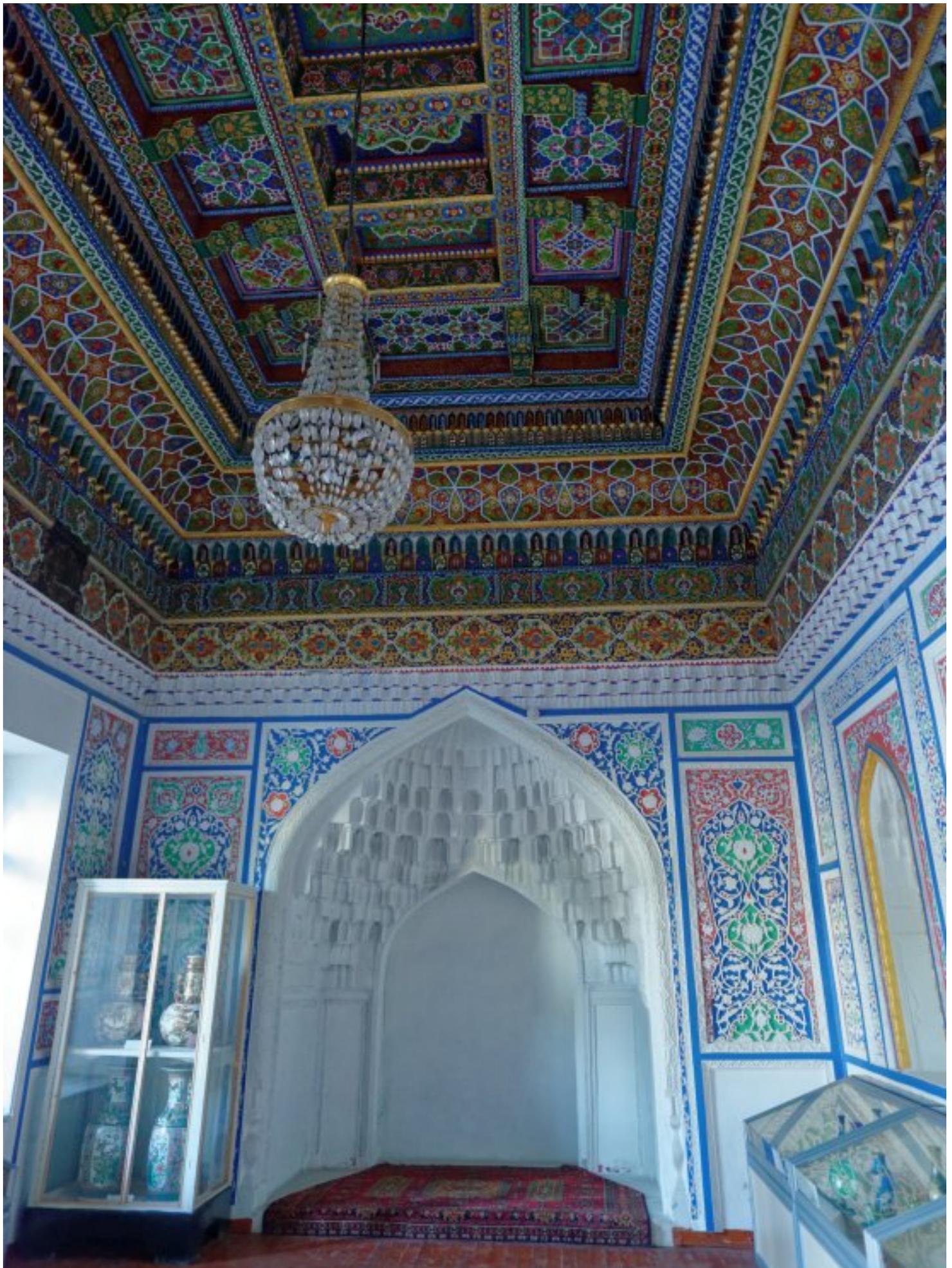


Der Palast des letzten Kahn in Kokand. Man erkennt die farbenfrohen Decken und die vielen Details.







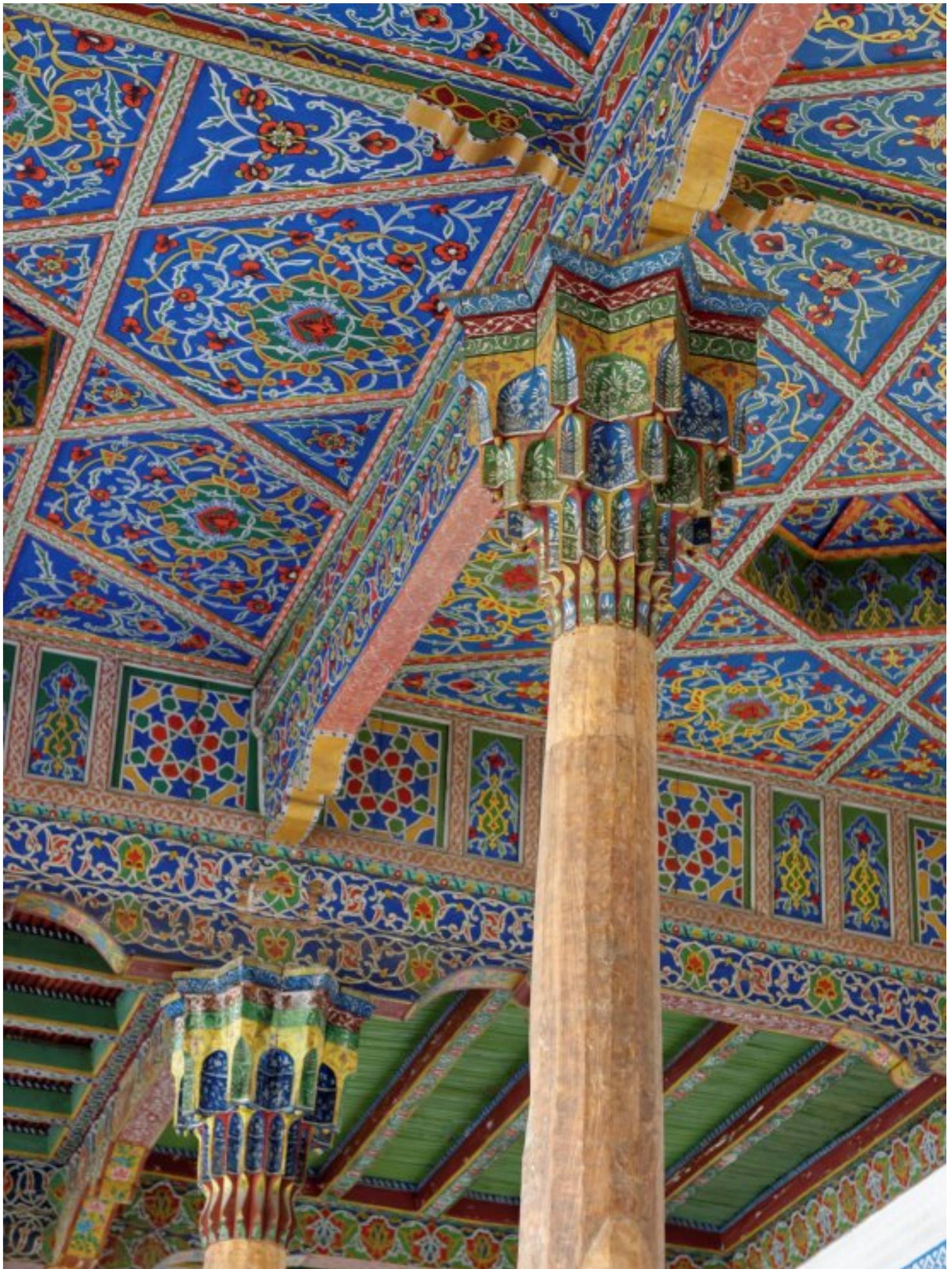






Die Sonne stand sehr ungünstig, um ein paar schöne Bilder vom Palast zu machen. Die Jami Moschee.







Die Norbutabiya Moschee, welche gerade restauriert wird. Gegen ein Trinkgeld durfte wir sie uns ansehen.





Man zeigte uns die verschiedenen Schritte des Töpferhandwerks und die Details an welchen gearbeitet wurde.





Im Hotelgarten waren viele schöne Blüten zu finden. Vermutlich für Hochzeiten war diese Kutsche.



Tag 04: Fergana (Besichtigung)

Es war Markttag und somit nutzten wir die Gelegenheit uns diesen im Nachbarort anzusehen. Auf dem Markt schien es Alles zu geben. Gefühl gab es für mich kein richtiges System, aber ich denke, daß ich es nur nicht erkannt hatte. Ich sah von Kinderkleidung über Teppiche und Schuhe so ziemlich Alles. Selbst Obst und Gemüse schien man etwas außerhalb vom eigentlichen Markt zu verkaufen. Die Leute waren Photos offen eingestellt und so konnte man viele Szenen vom Markt einfangen. Interessant waren auch die alten Autos, welche wir um das Marktgebäude herum sahen. Nach einiger Zeit trafen wir uns am festgelegten Ausgang und fuhren zur Seidenfabrik. Leider war hier heute eine Art Ruhetag und deshalb fast niemand anwesend, der arbeitete. Ich kann nicht genau sagen, ob es der Chef war, aber er zeigte uns die einzelnen Schritte von der Seidenraupe bis hin zum bestellten Teppich. Bei Stoffen waren sehr interessante Muster möglich und verschiedene werden wohl nur auf Bestellung gefertigt. Wir sahen die vielen händischen Webstühle, welche auch heute noch die beste Qualität herstellen sollen. Bei den Teppichknüpferinnen waren nur wenige anwesend. Aber man zeigte uns, was ein



Kunde bestellt hatte. Er muss vermutlich recht lange auf seinen Teppich warten, aber er bekommt ein recht interessantes Unikat mit Hasen - Muster. Im Laden konnten wir Vieles kaufen, was man dort fertigte. Ich muss zugeben, daß weder die Farbwahl noch das Design mich angesprochen hatte. Bei Fergana besuchten wir eine Art Jahrmarkt, welcher wohl immer ist, und wollten in das Puppentheater. Da aber am nächsten Tag ein Feiertag war, hatten wir die letzte Vorstellung bereits verpasst. Unser Guide sprach mit den Leuten und man zeigte uns einen kleinen Ausschnitt aus dem eigentlichen Programm. Es war sehr interessant, welche Puppen sie hatten und mit welcher Musik sie uns die kleine Show aufführten. So hatten wir das Puppentheater am Ende noch sehen können. Auf dem Jahrmarkt nutzten wir das Riesenrad, um eine bessere Aussicht zu bekommen, aber viel war es am Ende doch nicht. Unser Abendessen gab es diesmal im Hotel und ich war etwas verwundert, daß man bei den warmen Temperaturen die Getränke auf einem Tisch hat stehen lassen. So war unser Guide erst etwas überrascht, als ich ein "kaltes" Bier bestellte. Was natürlich auch in einem eiskalten Glas serviert wurde.





Interessant waren die glitzernden Schuhe. Was man genau auf dem Auto verkaufte, kann ich nicht sagen.





In der Seidenfabrik zeigte man uns wie man die Fäden von den Kokons abbekommt und weich bekommt.





Es wurden dort nur Naturfarben verwendet. Die Webstühle waren sehr interessant und wirkten Filigran.







Mathematiker aus Fergana





Kinder konnten in diesen Bällen spielen. Das Puppentheater zeigte auch viele Figuren an der Außenseite.





Man bewegte die Puppen auf verschiedene Weise und entsprechend unterschiedlich war das Programm.





Beim Rückweg nach Taschkent sahen wir diesen Wasserlauf und die Schafsherde, welche den Weg versperrte.



Tag 05: Fergana - Taschkent

Nach dem Frühstück gingen wir wieder zu unseren Fahrern und machten uns auf den Weg nach Taschkent. Unser Guide wollte uns einen Storch und Wein zeigen. Beim Wein bzw. Bier war ich sowieso überrascht, daß man diesen in einem islamischen Land findet. An einer Stelle konnten wir Weintrauben hinter einer Mauer sehen. Ob dieser nur für Trauben oder wirklich für die Weinproduktion genutzt wurde, kann ich nicht sagen. An vielen Stellen sah man auch kleine Kanäle, welche für die Wasserversorgung waren. Man sah an der Straße einige Storchennester, aber zuerst keinen Storch. Dafür kamen wir in eine Schafsherde. Dort mußten wir ein bisschen warten, bis die Tiere bei den Autos durch waren und konnten dann ein Stück weiter fahren. Dort sahen wir endlich die beiden Störche. Es blieben die einzigen auf unserer Reise. Kurz danach erreichten wir einen Platz, wo man Brot verkauft. Es war sehr interessant, wie sich die Verkäuferinnen in Pose stellten und fotografiert werden wollten. Das Licht war sehr ungünstig, da sie selber im Schatten standen und der Hintergrund sehr hell war. Jeder von uns kaufte auch etwas Brot. Da es frisch



war, machte es Spaß auch verschiedene Sorten zu probieren. Auf dem Weg nach Taschkent sagte uns der Fahrer immer wieder, wann wir die Kameras wegpacken müssen, weil dort viele militärische Anlagen sind, welche nicht fotografiert werden dürfen. Die Ausweiskontrolle auf dem Rückweg war auch deutlich genauer als auf dem Hinweg, aber nach einer kurzen Pause konnten wir weiterfahren. Am Aussichtspunkt machten wir noch einmal kurz Halt und hatten danach noch eine weitere Pause in Angren. Hunger hatte ich noch keinen so konnte ich mir das Hochzeitsrestaurant etwas genauer ansehen. Da es nach dem Ramadan war, wurde auch gerade viel geheiratet. Die Familien, welche es sich leisten können, scheinen die Restaurants zu bevorzugen, da man Alles für die Hochzeit vorbereitet. Aber günstig scheint es nicht zu sein. In Taschkent hatten wir noch etwas Zeit für einen kleinen Rundgang in der Nähe vom Hotel, aber den Weg, welchen ich gehen wollte, war gesperrt. Warum hatte ich nicht verstanden, aber ein uniformierter Wachmann zeigte mir, wo ich lang gehen durfte. Gegen Sonnenuntergang fuhren wir wieder zum gleichen Restaurant, aber stellten die Tische etwas weiter vom Brunnen weg.



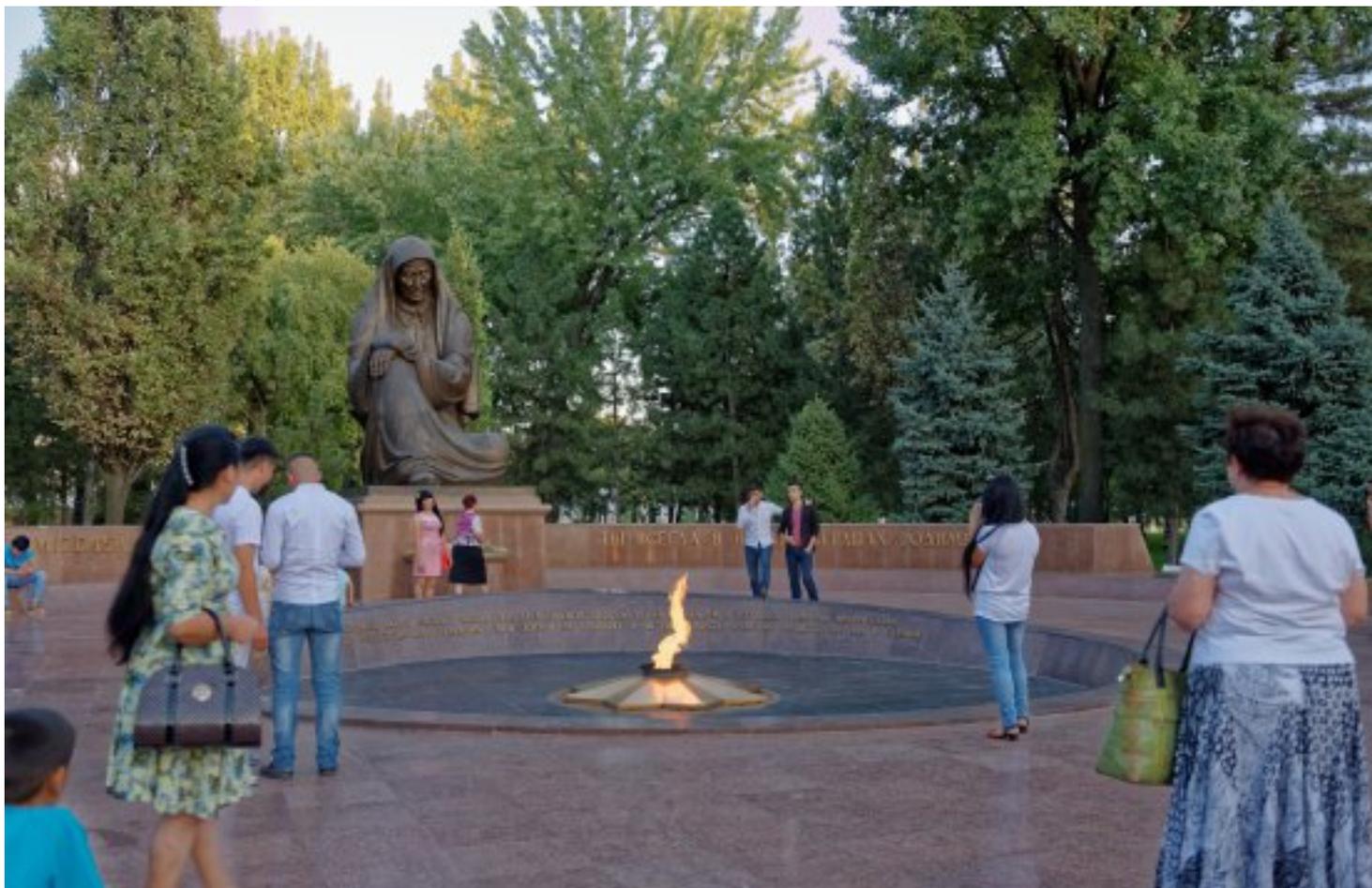


Auch die Einheimischen schienen hier zu halten und das Brot zu kaufen. Das Hochzeitsrestaurant.





In dem Gebäude hatten sie die Listen der Gefallenen. Die trauernde Mutter saß auf der anderen Seite.





In der Nähe des Turmes der Stille sah ich den kleinen Gecko. Der Turm der Stille.



Tag 06: Taschkent - Nukus - Khiva

Früh am Morgen standen wir auf und fuhren zum Flughafen. Die Kontrollen waren für einen Inlandsflug aus meiner Sicht schon extrem. Wir mussten durch eine Kontrolle bevor wir das Flughafengebäude überhaupt erreichten. Danach wurden die Sachen wieder kontrolliert und erst dann erreichten wir den Schalter. Dort erklärte man uns, daß unser Flug erst zwei Stunden später startet und auch noch eine zusätzliche Zwischenlandung macht. Die Zwischenlandung war in Samarkand, wo nur eine Person den Flieger verliess. Es soll der Chef vom Geheimdienst gewesen sein. Er wurde von schwarzen Fahrzeugen direkt am Rollfeld abgeholt. Nach einer zusätzlichen Pause konnten wir endlich in Richtung Nukus abheben. Dort kamen wir viel zu spät an und dadurch konnten wir das Savitsky Museum nicht mehr besichtigen. Als sie im Museum merkten, daß wir uns auch mit weniger Zeit zufrieden gaben, wollten sie uns höflich rauswerfen, weil wir ihre Pause gefährdeten. So fuhren wir gleich nach Chilpik, ein Turm der Stille der Zoroastrier.

Es war eine imposante Lehmkonstruktion, welche aber nach und nach vom Wetter abgetragen wird. Witzigerweise hatten ein paar Leute mit Steinen ihre Handynummer in den Sand geschrieben. Dies konnte man nur von dort oben sehen. Auf dem Weg durch die Wüste sahen wir viele Baumwollfelder. An einem Feld, wo niemand arbeitete, hielten wir an. Es gab in der Vergangenheit schon Probleme wegen Bildern Kinderarbeit, da Touristen die Arbeiter photographierten. Jetzt ist dies verboten. Die erste Festungsanlage war noch nicht so spektakulär, aber man konnte die Größe und die Konstruktion gut erkennen. Bei der zweiten mußten wir ein kleines Stück bis zur Festung laufen und konnten uns die große Anlage ansehen. Es waren ein paar Gänge noch erhalten und man konnte einmal um die Festung laufen. Von dort sah man auch die kleinere Festung besser, welche auf einem Hügel direkt davor liegt. In der Ferne war noch eine dritte zu sehen, aber diese wirkte sehr verwittert. Als es dunkel wurde, kamen wir zu einer Jurte und bekamen dort Tee und Leckereien serviert. Glücklicherweise sahen wir beim Sonnenuntergang noch ein Dromedar mit seinem Jungen. Die beiden posierten scheinbar auch für uns vor den Jurten und der untergehenden Sonne. Die Festung war bereits in das markante Rot getaucht, als wir langsam in Richtung Khiva aufbrechen mussten. Für unseren Fahrer war es vermutlich nicht einfach im Dunklen zu fahren. Er brachte uns sicher nach Khiva, wo wir diesen Abend im Hotel blieben und ein gutes Abendessen im Innenhof hatten.





Die Baumwollfelder kurz vor der Ernte. Eine Frucht ist noch geschlossen, aber die anderen sind offen.





Die Festung Topraq-Qala. Dieser Bereich war ursprünglich unter der Erde. Die gesamte Anlage war aus Lehm.





Die Ayaz Qala Festung. Unten die kleine und auf dem Berg die große. Die Anlage war beeindruckend.





An vielen Stellen war diese noch gut erhalten. Man erkennt, aber auch das der Zahn der Zeit an ihr nagt.





Im Licht der untergehenden Sonne wirkte die Anlage noch beeindruckender. In einer Jurten bekamen wir Tee.





Die Beiden posierten für uns. Die Landschaft war schön, aber es wurde schnell dunkel.

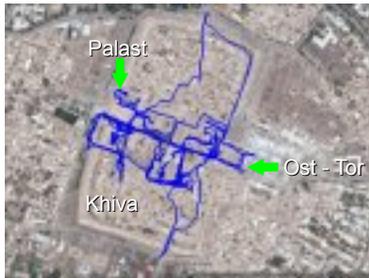




Am Morgen in Khiva waren noch keine Stände aufgebaut und man konnte die Altstadt genießen.



Tag 07: Khiva



Vor dem Frühstück lohnte sich bereits schon die erste Runde durch die Stadt. Unser Hotel war direkt in der Altstadt gelegen und somit konnte man problemlos eine erste Erkundung starten. Am frühen Morgen waren die Straßen noch ruhig und die Händler hatten noch nicht aufgebaut. Das Frühstück gab es wieder im Innenhof und danach begannen wir gemeinsam unsere Tour. Wir gingen auf die andere Seite der Stadtmauer und sahen uns ein Plakat an, welches die Seidenstraße zeigte. Dabei erfuhren wir, daß der Begriff Seidenstraße nur einer der vielen Namen für diese Handelsroute ist. Seide ist die Handelsware, welche den Namen am Meisten geprägt hatte. In der Nähe von einem Palast sahen wir uns den Innenhof und ein Zimmer an. Das Zimmer wirkte von außen nett, aber im Innern fehlte mir der traditionelle Charme, denn man sah gleich einen Flatscreen Fernseher. Vor dem Palast erfuhren wir von den Fellmützen, welche angeblich bei Wärme und bei Kälte helfen. Ich hatte nicht den Eindruck, da ich später am Abend auch mal eine auf hatte. Es gibt auch viel traditionelles Handwerk und so erfuhren wir viel über die Holzarbeiten, welche noch in der Stadt gemacht werden. Interessant waren die Schatullen, welche einen

Sicherheitsmechanismus gegen Öffnen hatten. Da alle die gleiche Idee nutzen, ist es somit nur ein Schutz bei Kindern. Bei einer Pilgerstätte konnten wir die prächtige Moschee bewundern und erfuhren, daß auch hier sehr viel Salz im Boden ist und somit die Fliesen an die Wand genagelt wurden, damit sie nicht herunter fallen. Jede Fliese ist mit einem kleinen Nagel in der Mitte befestigt. Beim Museum, welches auch eine alte Moschee ist, konnte man auf den Turm steigen. Dies ließen wir uns nicht zweimal sagen und kletterten bis zur Spitze hoch. Dort hatte man eine schöne Aussicht auf die Stadt. Man erkannte aber auch umso mehr, daß die Stadt fast überall in der gleichen Farbe gehalten ist. Nach dem Museum sahen wir uns eine Moschee mit ehemals 1000 Säulen an. Damals war das Minarett in der Mitte. Heute ist nur noch ein viertel übrig und das Minarett steht an einer Ecke. Als nächstes besuchten wir ein weiteres Museum, welches in einem Harem ist. Dort war auch viel ausgestellt, aber die Räume selbst waren aus meiner Sicht viel beeindruckender. Unser Guide zeigte uns die Stelle um sich den Sonnenuntergang anzusehen und gab uns danach Freizeit. Ich nutzte diese, um noch weiter durch den Ort zu laufen und im weichen Licht ein paar Bilder zu machen. Auf diese Weise kam ich auch noch zu ein paar weiteren Bildern von der Stadtmauer, auf die man auch steigen konnte. Zum Abend trafen wir uns bei einem kleinen Restaurant und es wurde die versprochene Show aufgeführt. Die anderen Gäste hat es auch gefreut.







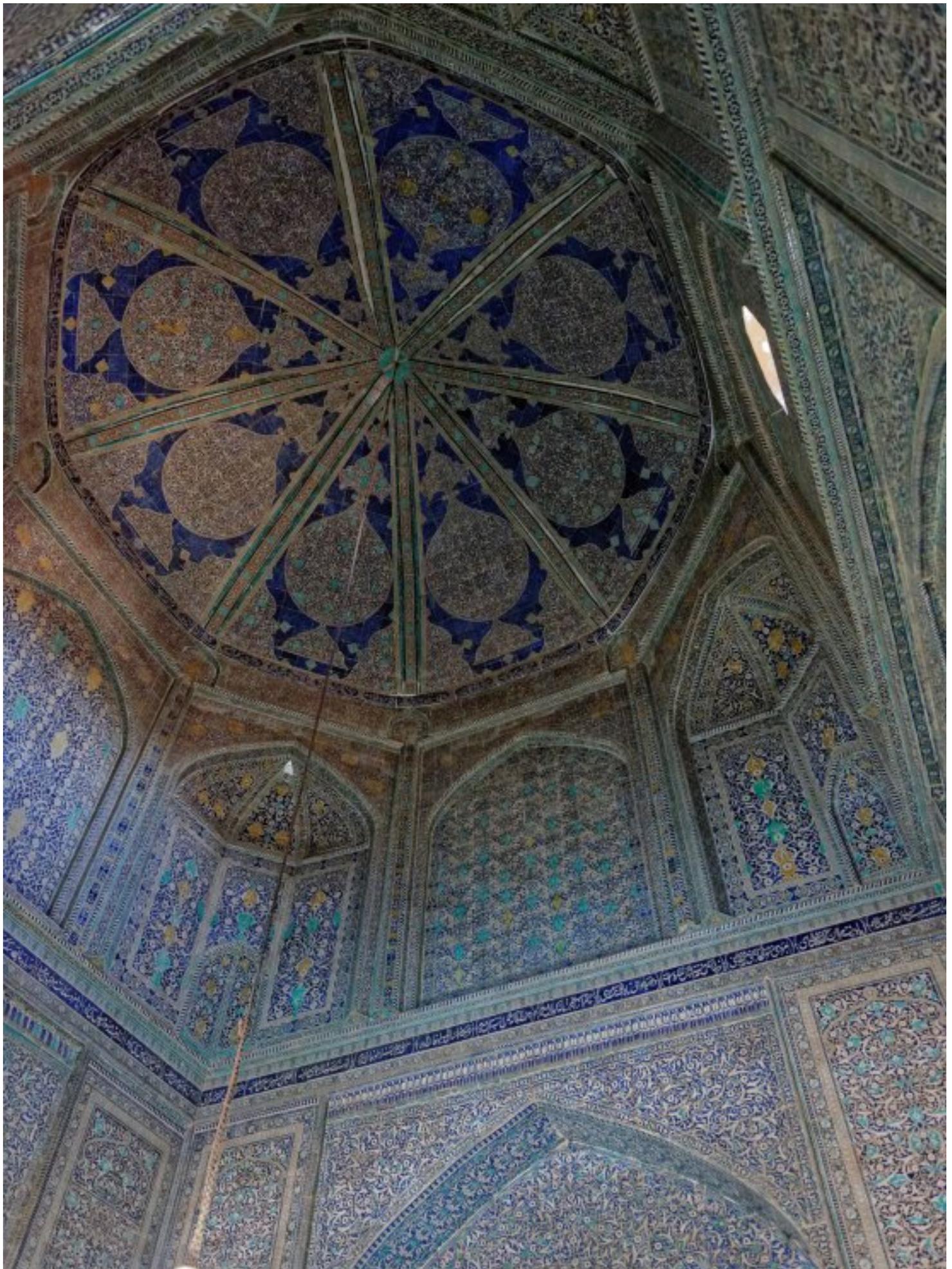
Der Innenhof einer Medrese. Sie wird heute als Hotel genutzt. Hier wurden uns viele Schreinerarbeiten gezeigt.





Ein Mausoleum, wo sich wichtige Personen in der Nähe eines Heiligen beerdigen liessen. Der Innenhof.

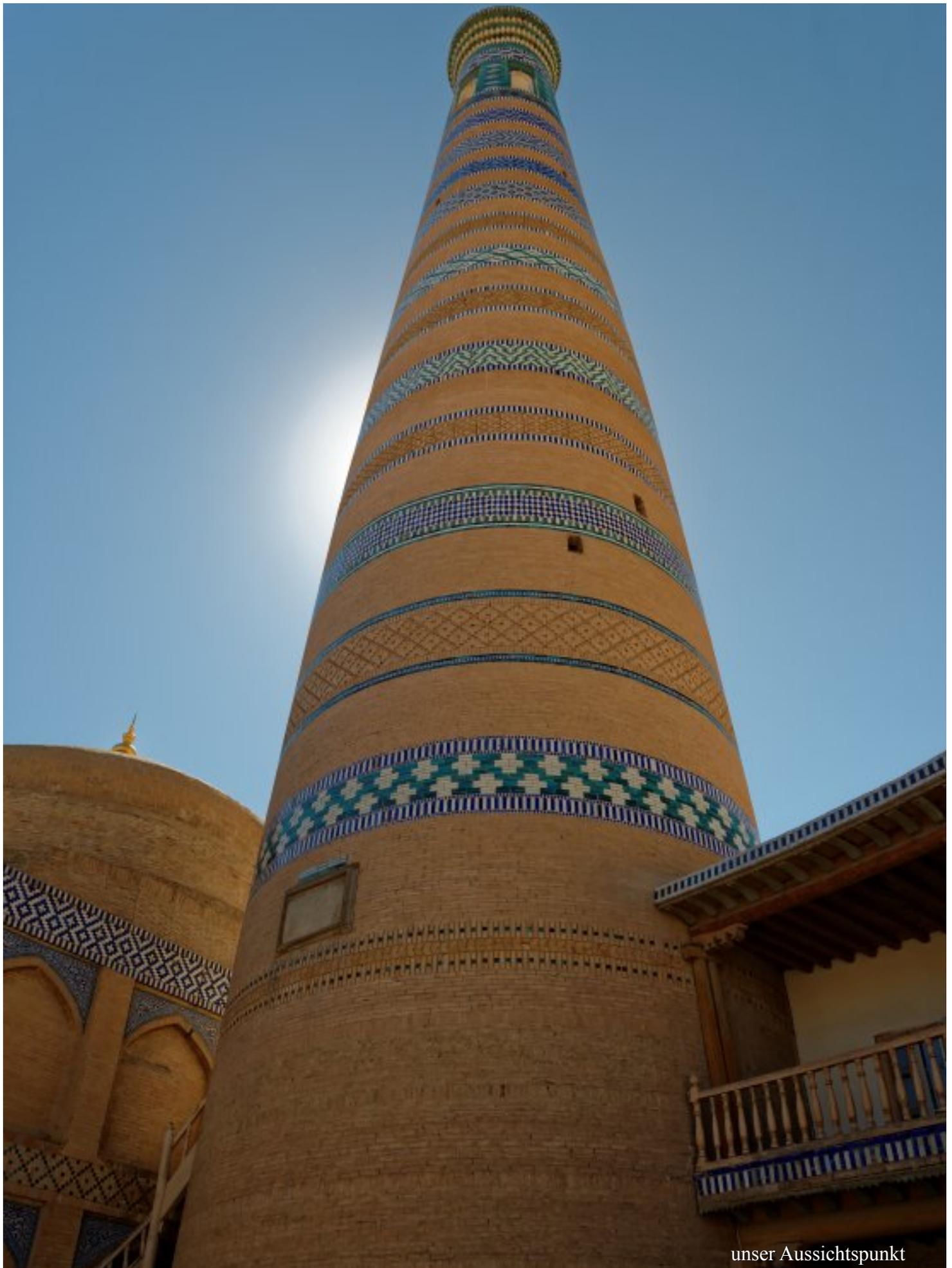






Die ganze Stadt war voll mit Händlern. Die Moschee unten wurde als Museum genutzt.





unser Aussichtspunkt



Man erkennt schnell, wo die Altstadt aufhört. Jede Säule ist ein Unikat. Die ein oder andere wohl auch Beute.









Im Museum wurden viele Sachen ausgestellt. In der unteren Medrese ist jetzt ein Restaurant.





Der Thron des letzten Khan. Sobald man die eigentliche Altstadt verlässt, beginnt ein Wohnbereich.





Die Stadttore sind alle sehr interessant gehalten und machen auch heute noch einen wehrhaften Eindruck.





Auch ein bekannter Mathematiker. Bei Sonnenuntergang färbte sich die Stadt in ein schönes rot.





Die Stadtmauer



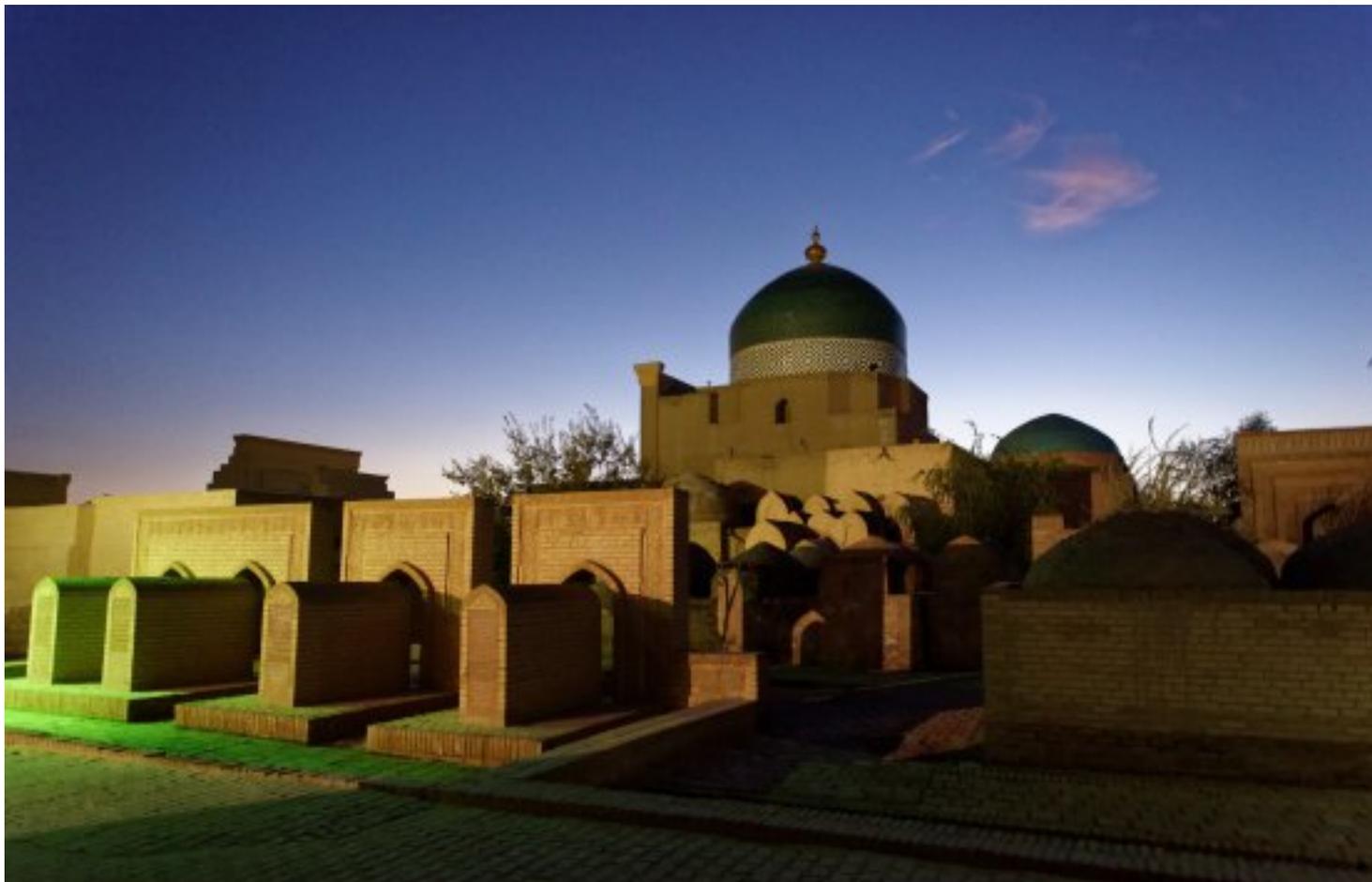
Viele Eingänge zeigen nach Westen und werden durch die untergehende Sonne entsprechend angestrahlt.





Überraschend waren für mich die vielen grünen Farben in den Bögen der Gebäude. Der unvollendete Turm.





Die Moschee war gegenüber von unserem Restaurant. Es gab in der Altstadt immer wieder etwas zu entdecken.









Hier mußte ich auch mitmachen. Die Mütze war einfach sehr warm. Am Abend wirkte die Stadt ganz anders.





Am Morgen machte ich noch einen letzten Rundgang durch die Stadt. Die morgendliche Stimmung hielt nur kurz.



Tag 08: Khiva - Bukhara



Vor dem Frühstück bot sich eine letzte Runde durch Khiva an. Das Licht war sehr gut, aber die Eingänge der meisten Gebäude zeigten nach Westen und lagen im Schatten. Somit ist ein Bild bei Sonnenuntergang deutlich interessanter, als am Morgen. Aber dennoch war es wieder ein lohnender Spaziergang durch die Altstadt gewesen. Unser Fahrer konnte sich am gestrigen Tag erholen, da wir ihn nicht benötigten. Heute hatte er eine lange Fahrt vor sich. Es war eine wenig abwechslungsreiche Strecke durch die Wüste. Unser Guide Shukhrat erzählte uns von Wüstenvaranen. Die stellen eine große Gefahr dar, wenn man zu weit in die Wüste geht. An einer Stelle bin ich mir sicher einen gesehen zu haben. Ich sah eine Art Baumstamm mit Gesicht am Rand der Straße sitzen und war zuerst unsicher was es wirklich war. Später habe ich nachgelesen, wie ein Wüstenvaran aussehen soll und das Bild passte zu dem, was ich gesehen hatte. Bei einer Ziegenherde machten wir einen kurzen Halt. Der Hirte kam aus seiner Unterkunft, welche mit Wodka Flaschen umgeben war. Er beobachtete uns nur kurz und verschwand wieder.

Nachdem wir unsere Bilder hatten, fuhren auch wir weiter. Unterwegs hielten wir an einem Fluß und konnten nach Turkmenistan schauen. Als wir zu lange an dieser Stelle standen, kam jemand vom Militär vorbei und sagte uns, daß wir nun weiter gehen müssen. Man sah nicht viel und wir bekamen langsam Hunger. Ungefähr auf halbem Weg machten wir unsere Mittagspause. Es gab Kebab, Fleischspiesse, und auch Salat. Die ersten Tage war Shukhrat das Risiko zu groß, uns Salat zu servieren. Da wir ausreichend Zeit hatten, konnten wir uns eine längere Mittagspause gönnen und es wurde am Ende des Essens Wodka serviert. Zur Mittagszeit war es nicht unbedingt meines, aber ich muss sagen, daß der Wodka gut war. Die weitere Fahrt nach Bukhara verlief recht ereignislos und so erreichten wir Bukhara am späten Nachmittag. Dort mussten wir unser Gepäck in einen alten Lada umladen und ein kurzes Stück bis zum Hotel gehen. Der Bus hätte in den kleinen Gassen keine Chance gehabt. So blieb uns ausreichend Zeit die Stadt selber zu erkunden und einen ersten Eindruck zu gewinnen. Zum Abendessen trafen wir uns in einem Restaurant in der Nähe. Nach dem großen Mittagessen entschied ich mich für ein kleines Gericht. Danach ging es zurück zum Hotel.





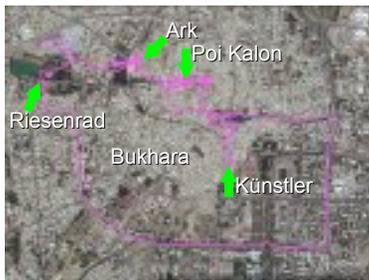


Eine Ziegenherde in der Wüste. Ein Teil der Altstadt von Bukhara. Man sah immer wieder Brautpaare.





Tag 09: Bukhara



Aus meiner Sicht gab es das Frühstück erst recht spät, aber so konnte man die Zeit bis dahin für einen kleinen Rundgang durch die Stadt nutzen. Es war auch hier wieder interessant die Stadt am Morgen zu sehen, wenn noch nicht so viele Händler unterwegs sind. Meist vermittelt ein Markt die Lebendigkeit einer Stadt, aber wenn es um die Gebäude geht, dann wirken viele nicht besonders schön, wenn diese mit Waren voll gestellt sind. Das kurioseste für mich war der Möbelbasar. Später sahen wir auch immer wieder Autos welche Möbel auf dem Dach hatten und diese irgendwohin fuhren. Nach dem Frühstück nutzten wir den Bus, um an das andere Ende der Altstadt zu kommen. Da man nicht direkt dahin fahren konnte, mussten wir einen größeren Umweg nehmen. Am Riesenrad angekommen, wollten einige dies nutzen, um die Aussicht zu genießen. Aus meiner Sicht war die Stadt zu weit weg, um schöne Bilder zu bekommen. Aber ausprobiert hatte ich es auch. Nach dem Riesenrad sahen wir uns ein Mausoleum an. Man erkennt auch hier das Problem mit dem Salz, da die Ziegel schon weiß schimmerten und sie Einiges an Salz aufgenommen hatten. Man hat mit der Restaurierung leider zu spät begonnen. Im

Innern konnte man sehen, was Alles nur mit Ziegeln gemacht werden kann. Alle Ornamente und Darstellungen sind aus den Ziegelsteinen gemacht worden. Wir kamen am Grab von Ayub oder Hiob vorbei und wer wollte, durfte das Wasser dort probieren. Eine Pause machten wir an einem kleinen Markt und liefen danach weiter zur Moschee. Da es Freitag war, konnten wir diese zuerst nur von Außen besichtigen. So nutzten wir die Zeit um uns die Festung Ark anzusehen. Von der Festung ist nicht viel übriggeblieben, da Vieles durch die Russen zerstört wurde. Von Außen ist die Anlage schön restauriert, aber im Innern sind nur wenige Gebäude zu besichtigen. Wir erreichten die Kalyan Moschee und die Mir-i-Arab Medrese. Zu dieser Zeit nutzten wir das Licht, um einen ersten Eindruck zu bekommen, aber kamen zum Sonnenuntergang wieder zurück. Shukhrat zeigte uns noch Einiges an interessanten Sachen auf dem Markt, welche man vermutlich leicht übersehen hätte. Danach hatten wir etwas Zeit uns die Stadt selber anzusehen. Zum Abendessen ging es zu einem Künstler, wo seine Frau für uns Plof kochte und wir beobachten konnten, wie man dies macht. Nach dem Essen zeigte der Künstler uns seine Miniaturmalerei. Wobei Miniatur etwas irreführend ist, da die Bilder teilweise recht groß waren, aber sehr viele Details beinhalteten. Die Preise hatten mich etwas abgeschreckt. Am nächsten Tag sah ich ihn im Basar wieder.





Der Möbelbasar, wo es wohl nur gebrauchte Möbel gab, und ein Blick auf die bekannte Moschee.





Samaniden Mausoleum



Im Innern des Mausoleums war auch alles aus Ziegeln gemacht. Diese Teller wurden aufwendig hergestellt.





Das Wasser in der Ayub Moschee und die Moschee von Außen mit den drei Türmen.





Im Markt gab es viele Motive. Die meisten Leute stellten sich in Pose, damit man sie photographieren konnte.







Es gab auch Metzger. Aus der Yoghurtmasse wurden verschiedene Kugeln hergestellt, welche recht salzig sind.





Auf keinem Markt durften Melonen fehlen. Die Festung Ark, welche von vielen Stellen der Stadt zu sehen ist.





In der Festung konnte man sich die rekonstruierten Räume ansehen. Unten die "40 Säulen" Moschee.







Die Korane in der Moschee. Das bekannte Minarett, welches auch das Wahrzeichen der Stadt Bukhara ist.





Die Medrese gegenüber der Moschee und ein Kräuterladen. Was Alles verkauft wurde, weiß ich nicht.





Hier wird Damaszenerstahl verkauft. Unten ist ein Schnuller zu sehen, wenn auch nur für Reiche.





der Baum des Lebens



Die Kalyan Moschee bei Sonnenuntergang. Mit Shukhrat's Namen durften wir wieder hinein.





Sie kochte für uns Plof. Es war mehr als ausreichend und sehr gut. Danach zeigte ihr Mann uns seine Bilder.





Chor Minor

Tag 10: Bukhara



Am Morgen lief ich als erstes nach Chor Minor. Auf diese Weise konnte ich das Gebäude im Licht der Morgensonne sehen und auch gleich ein paar kleine Einkäufe auf dem Weg erledigen. Nach dem Frühstück fuhren wir zu einer Pilgerstätte außerhalb von Bukhara. Dort konnten wir uns die komplette Anlage ansehen, wenn ich mir auch etwas mehr Zeit an der ein oder anderen Stelle gewünscht hätte. Aber das Programm heute ließ keine großen Spielräume für Sonderwünsche zu. So sahen wir hier wo das heilige Wasser von vielen Einheimischen geholt wurde. Ein Baumstamm ist für Wünsche da, wenn man es schafft ein Stück des Holzes mit einem Fingernagel abzubekommen. Der Stamm ist so hart, daß es extrem schwer ist. Shukhrat hat dennoch ein Stück abbekommen und jemand aus der Gruppe nahm es mit. Auf der anderen Seite der Straße wurden Opfertiere zubereitet. Wir kamen erst nach dem Schlachten an, aber es ist schon etwas anderes als man es aus Deutschland gewohnt ist. Die Großküche daneben war wieder so wie man diese kennt. Ich war überrascht wie freundlich die Leute waren und wir hätten vermutlich auch zum

Essen bleiben können. Nach dem Besuch ging es weiter zum Sommerpalast des

letzten Emir's. Dort konnte man einige Gebäude bestaunen und interessanterweise einige Pfauen, welche dort mit ihren Jungen herum liefen. Die Gebäude wurden für verschiedene Ausstellungen genutzt und man konnte sehen, daß verschiedene Stile gemischt waren. Teilweise die alte usbekische Bauweise, aber auch europäisch und russisch. Nach unserem Besuch fuhren wir zu einem Kaufmannshaus. Das Haus war schon etwas versteckt, aber bot gleich zwei Überraschungen. Dort war gerade ein Photoshooting und somit war es für uns zusätzlich interessant, weil zwei Personen die traditionelle Kleidung an hatten. Auf der anderen Seite waren viele Einrichtungsgegenstände aus der alten Zeit erhalten und wir konnten uns diese in Ruhe ansehen. Im Anschluß machten wir noch einen weiteren Abstecher nach Chor Minor und hatten danach Freizeit. Die Zeit nutzte ich zum Einkaufen und konnte mich etwas länger im Basar aufhalten. Die Bandbreite im Basar reichte von Kitsch bis zum schönen Handwerk. Bei der Post hatte ich Glück. Da ich das Schild nicht lesen konnte, wollte ich schon gehen, aber Ralf kam gerade rechtzeitig vorbei. Er sagte mir, daß die Postangestellten gerade eine Pause hatten und dann kamen sie auch schon. Am Abend trafen wir uns für eine Tanzveranstaltung in einer alten Medrese.





Sie waren bei der Pilgerstätte und zückten ihre Handys als sie uns sahen, um Bilder zu machen.





Von diesem Stamm muß man etwas abbekommen, damit man einen Wunsch frei hat. Das heilige Wasser.





Ihn haben sie leider angekettet vorgeführt. Sie kochte in der Großküche für ihre Familie.







Im Sommerpalast konnte man die verschiedenen Stile in den unterschiedlichen Räumen sehen.







In diesem Gebäude wurden Wandteppiche ausgestellt. Einer der vielen Pfaue.





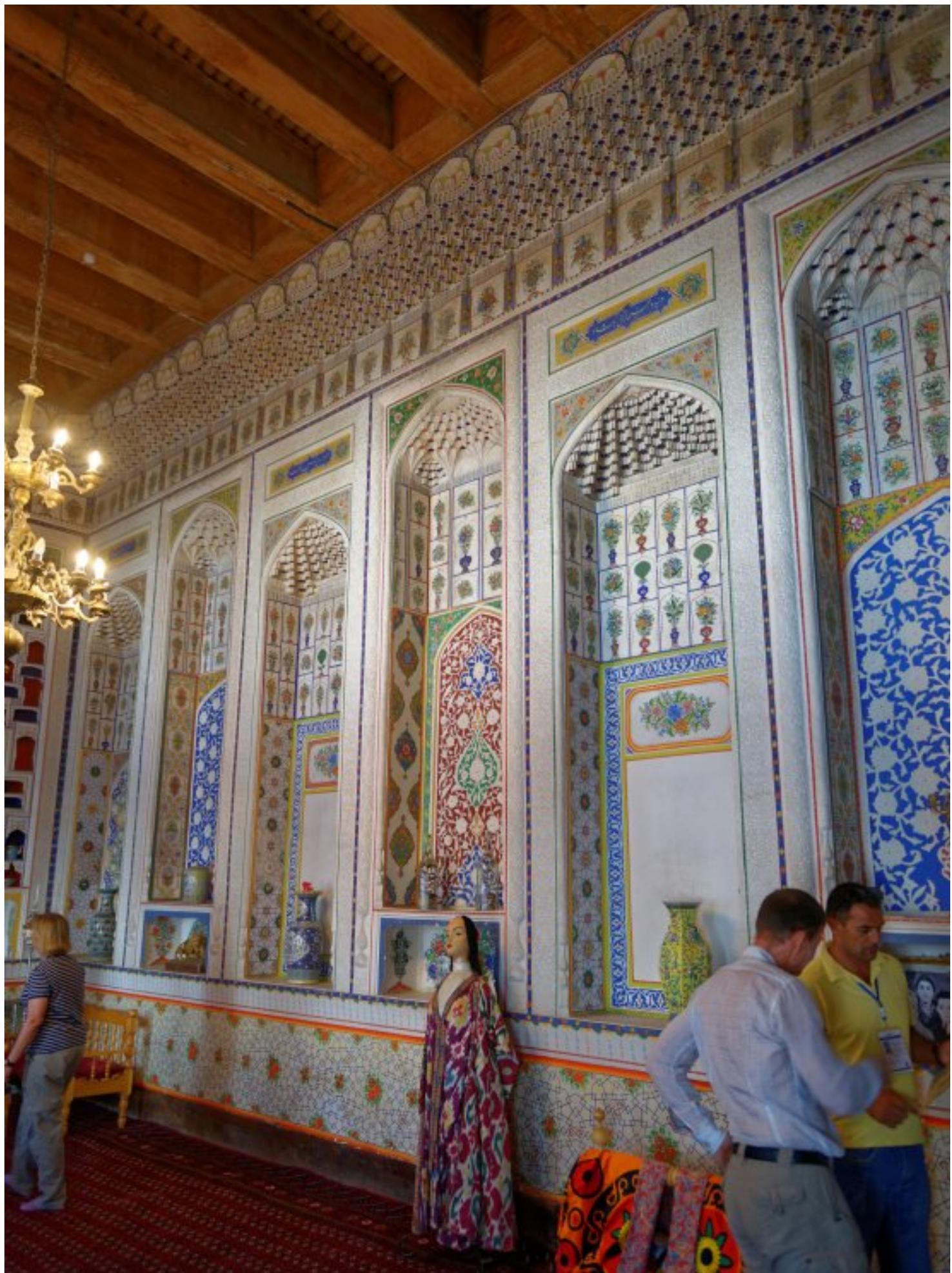
Die Jungen wirkten noch etwas ängstlicher. Das Modell schien sich über die weiteren Photographen zu freuen.





Unter dem Tisch war Platz für heisse Kohlen, damit es im Winter wärmte. Eine Wiege für Baby's.







Wir mussten etwas Abstand halten, damit wir sie nicht störten. Dies war eine besondere Überraschung für mich.





Am Nachmittag hat die Zahl der Händler zugenommen. Eine Fabrik für Wandteppiche.







Bei der Tanzshow wurden viele Kostüme und Tänze vorgestellt. Mir erzählte man zu wenig von der Tradition.









Tag 11: Bukhara - Samarkand



Leider war eine Straße gesperrt und so mußten wir einen Umweg nach Samarkand fahren. Auf dem Weg sahen wir uns eine Karavanserei an. Von dieser war leider nicht mehr viel erhalten, da diese irgendwann verlassen wurde und danach auch verfiel. Interessant waren auch hier wieder die vielen Details, welche man im Eingangstor sehen konnte. Die Fläche war auch recht groß, da man diese als Lager und auch für den Handel mit Waren nutzte. Auf der anderen Seite der Straße war eine Zisterne zu sehen. Diese kam eine besondere Bedeutung zu, da man das Wasser benötigte. Der meiste Teil des Wassers soll aus Regen gewonnen worden sein. In Samarkand haben wir ein paar Besichtigungen vorgezogen, damit wir die verlorene Zeit aufholten. Wir hielten an der Papierfabrik und man zeigte uns wie man aus der Baumrinde des Maulberbaumes das Papier gewinnt. Der Vorgang ist recht aufwendig und besteht aus mehreren Schritten. Nachdem die Rinde gekocht und zerkleinert wurde, wurde dieser geschöpft und danach getrocknet. Nach dem Trocknen wurden die Seiten mit einem Stein poliert. Erst danach war das Papier

fertig. Es soll sogar länger als Papyrus halten. Unser nächster Halt war ziemlich versteckt. Wir suchten zuerst etwas nach der Mühle und fanden diese schließlich an einem kleinen Fluß gelegen. Der Müller schien etwas überrascht zu sein, zeigte uns aber die Mühlsteine und auch wie er das Mehl siebte. Der letzte Stopp für diesen Tag war das Observatorium von Ulugbek. Es sind nur wenige Überreste erhalten, aber diese zeigen die Größe der Konstruktion und auch die Genauigkeit mit der Beobachtungen gemacht wurden. Wie man die Beobachtungen genau durchführte, war mir nicht ganz klar. Da die Schienen, welche wohl für die Beobachtung genutzt wurden, nicht gedreht werden konnten. Man konnte mit diesen nur einen Winkel bestimmen. Mit dem Observatorium hat Mirzo Ulugbek auch die Dauer eines Jahres bis auf eine Minute genau bestimmt. Bei seiner Statue stand eine Hochzeitsgesellschaft. Was bzgl. Cola Flasche auf der Statue etwas komisch wirkte, aber es war auch interessant sie zu beobachten. Das Hotel lag leider etwas außerhalb des Zentrum und so verbrachten wir den Abend auf der Terrasse und erholten uns von dem langen Tag.





Die Zisterne und Rinde schneiden, damit man diese danach kochen kann.





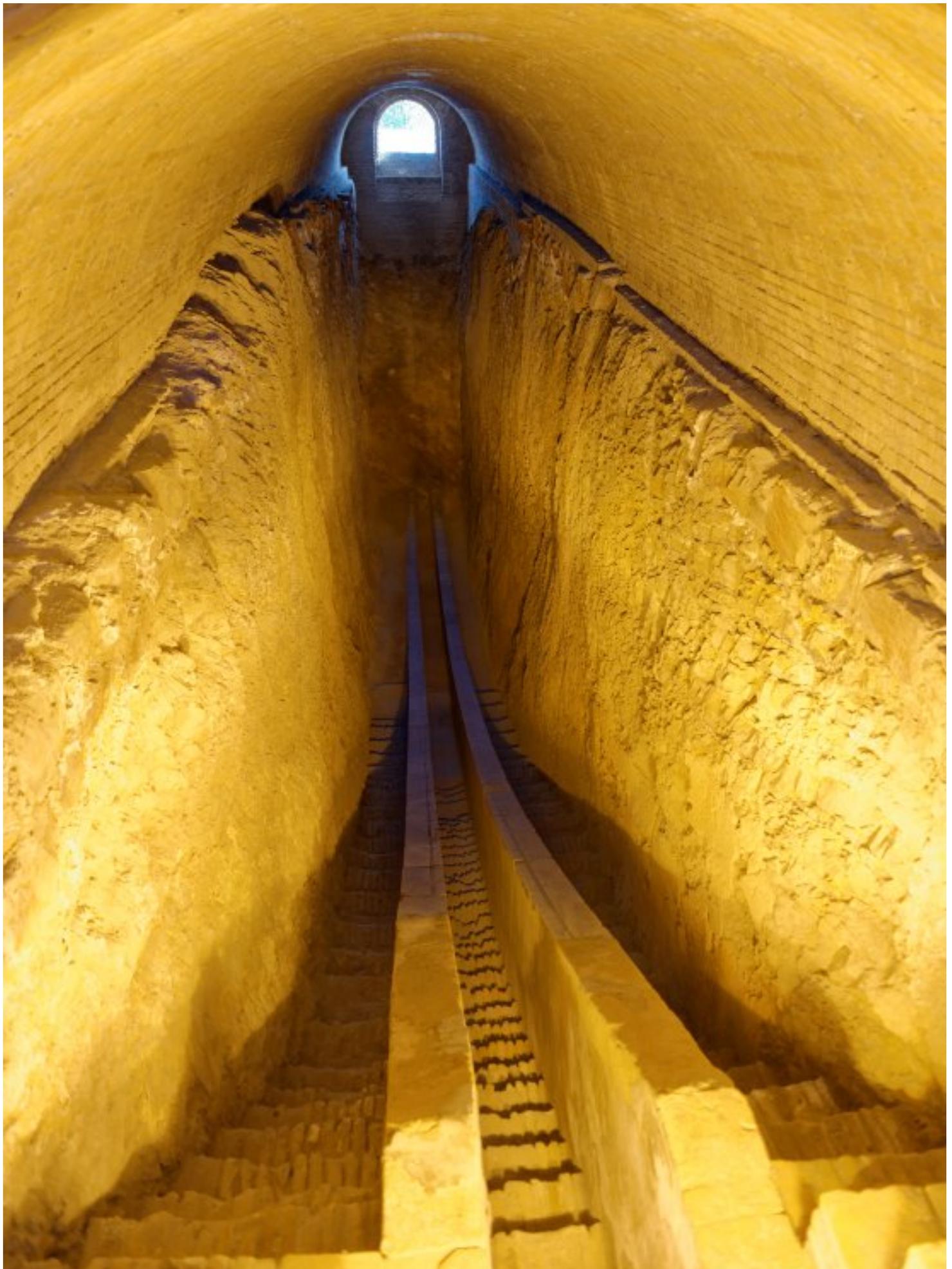
Das geschöpfte Papier wurde getrocknet und war danach fest. Als letzter Schritt wurde es poliert.





Der Müller siebte sein Mehl und mit den Mühlsteinen aus Beton mahlte er es.







An dieser Stelle stand das Observatorium von Ulugbek. Unten sieht man den Bereich mit den Schienen.





Zuerst sah ich die Statue ohne die Gesellschaft. Später war es interessant sie zu beobachten.





Am Morgen machte ich eine kleine Wanderung zum Navoy Park. Es war nicht viel los.



Tag 12: Samarkand (Sharizabz)



Mit dem Bus darf man leider nicht durch die Berge fahren, somit mußten wir diese umrunden. Dies gab zwar einige interessante Bilder, aber irgendwie fehlte mir die Sicht aus den Bergen. Auch wenn es von der Entfernung her nicht so weit war, dauerte die Fahrt länger als erwartet. Die Straßen waren nicht für schnelles vorankommen geeignet. Das Stadttor, oder genauer die Überreste, sind einfach beeindruckend. Das Tor soll fast doppelt so hoch gewesen sein. Der Weg weiter bis zur Moschee dauerte eine ganze Zeit, da wir einen großen Platz überqueren mußten. Die Gegend wird inzwischen für neue Wohnungen und Geschäfte genutzt. Mein Eindruck war das viele der Gebäude noch leer waren, aber vielleicht lag es auch nur an der Tageszeit. In der Moschee konnten wir uns umsehen und Shukhrat erklärte uns verschiedene Bräuche und Geschichten in Bezug auf die Gräber. Danach blieb für uns ausreichend Zeit Bilder zu machen. Wir sahen uns noch ein unterirdisches Grab an. Dort war es warm und feucht, was den Aufenthalt im Grab nicht angenehmer machte. Unser Mittagessen hatten wir bei einer geschiedenen Frau. Sie wohnte bei ihren Eltern und nutzte die Möglichkeit damit Geld zu verdienen und

auch etwas mehr vom usbekischen Leben zu zeigen. Auf dem Rückweg hielten wir in einem kleinen Dorf an. Der Brunnen wurde für uns geöffnet und wir konnten etwas Wasser heraus holen. Die Kinder kamen mit verschiedenen Waren an, welche sie uns verkaufen wollten. Ein Mädchen backte gerade Brot und war wohl etwas überrascht, daß wir uns auch dafür interessierten. Wir durften auch von dem frischen Brot probieren. Hinter dem Haus sah man einen Dunghaufen, welcher Brennmaterial für den Winter sein soll. Fast zeitgleich kam ein kleiner Windstoß, welcher uns zeigte, wie der Staub über das Land geblasen wird. Das Leben der Bauern scheint kein Einfaches zu sein. Wieder in Samarkand nahmen wir ein Taxi und fuhren zum Registanplatz. Dort wurden wir gleich von der Schönheit des Platzes erschlagen. Es war eine echte Überraschung auf einmal auf so einem großartigen Platz zu sein. Das Licht an manchen Stellen ist sehr gewöhnungsbedürftig, aber an vielen Stellen untermalte es die Farben der Kacheln oder Bögen. So nutzten wir die Zeit und sahen uns Alles an. Nach unserem Besuch machten wir noch eine Wanderung durch die Altstadt und sahen eine weitere Hochzeitsgesellschaft, welche ein großes Fest hatte. Danach fuhren wir zum Hotel zurück.





Oq Saray



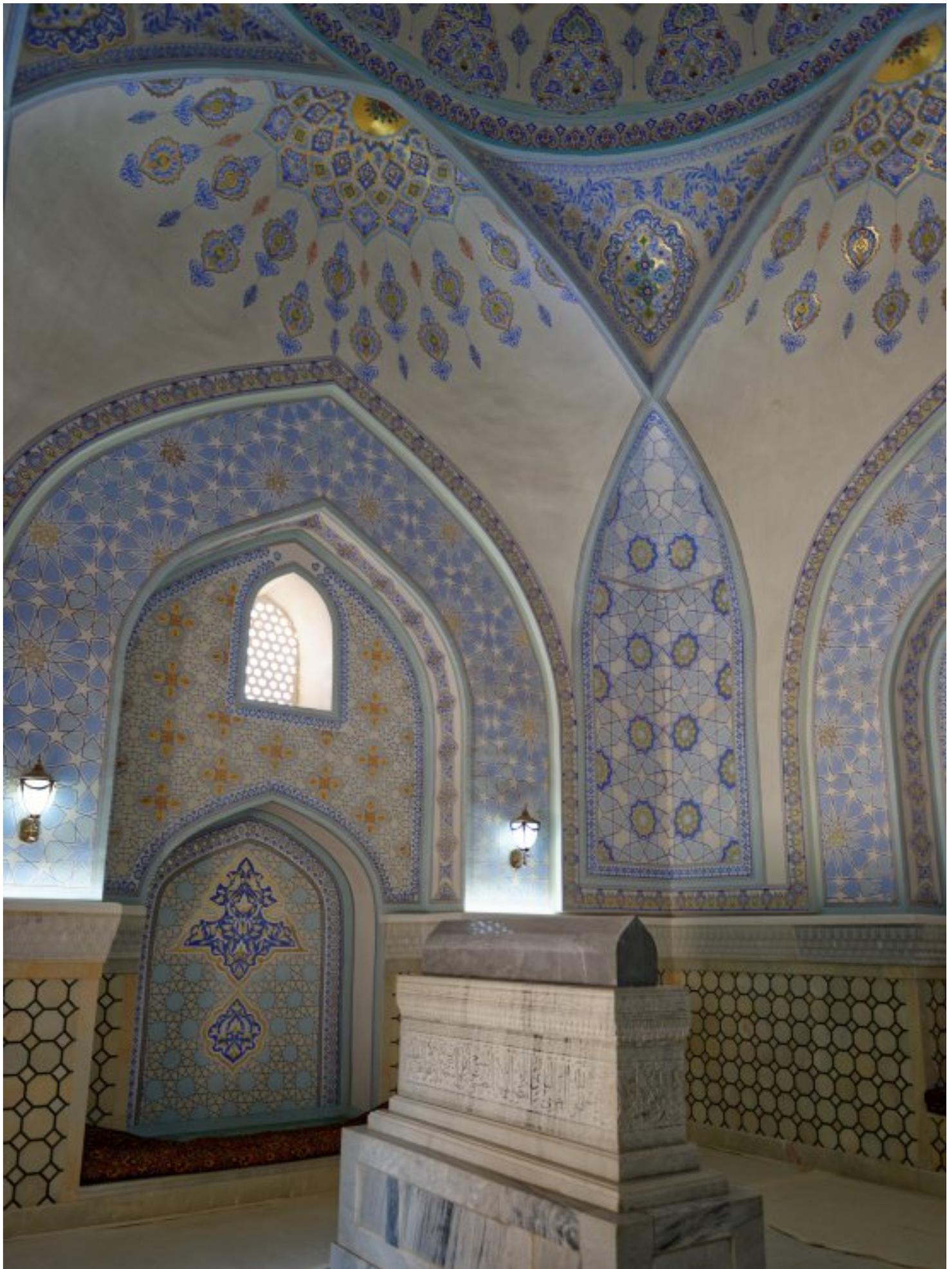
Das Eingangstor von Sharizabz. Eines der Mosaik, welche auf den Wegen waren und Amir Temur.



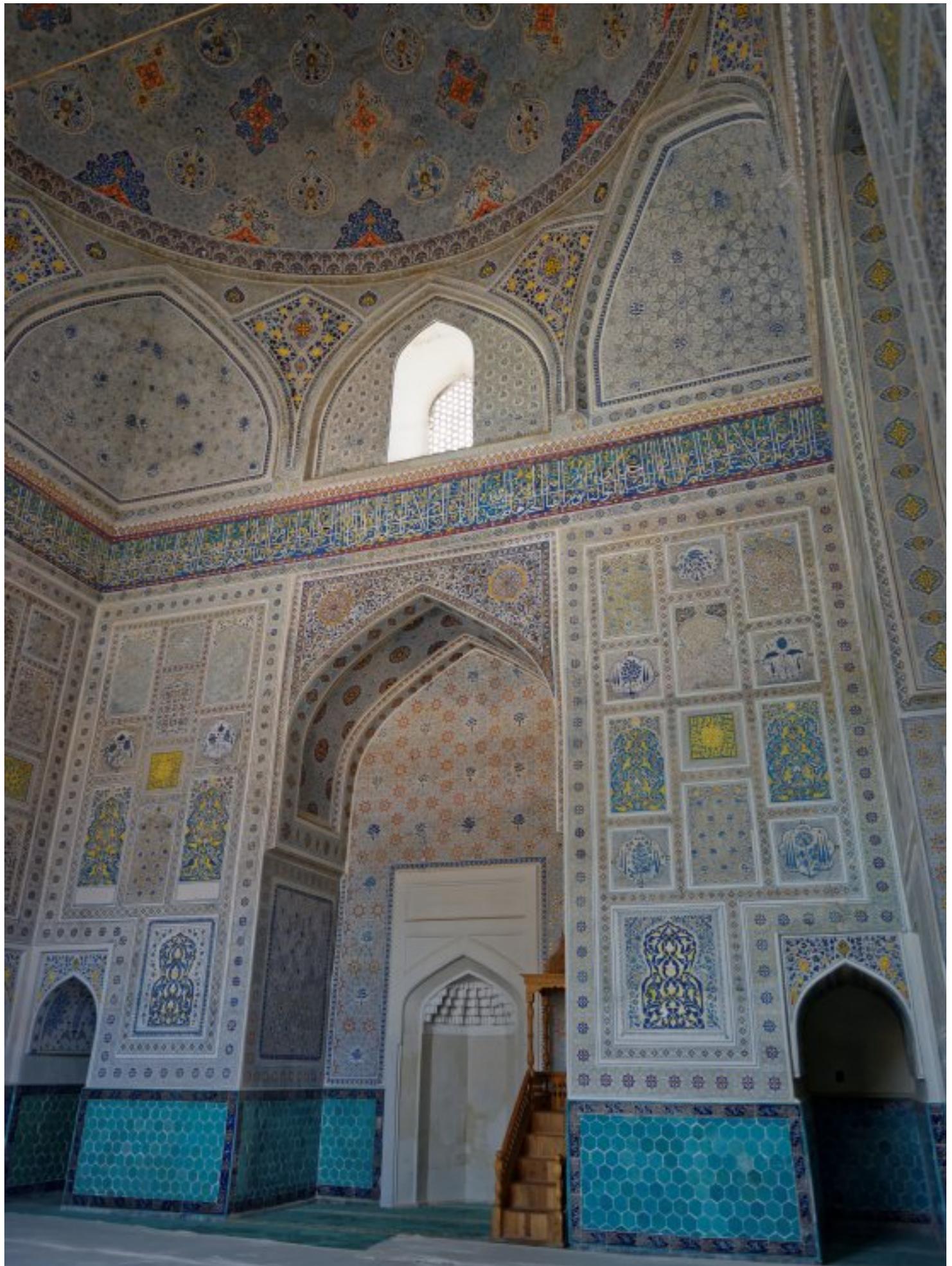


Die Tauben umkreisen den Turm in einer gewissen Regelmäßigkeit. Hier waren wieder viele Details zu sehen.











Der erste Stein wurde mit Wasser übergossen und soll danach eine heilende Wirkung haben.

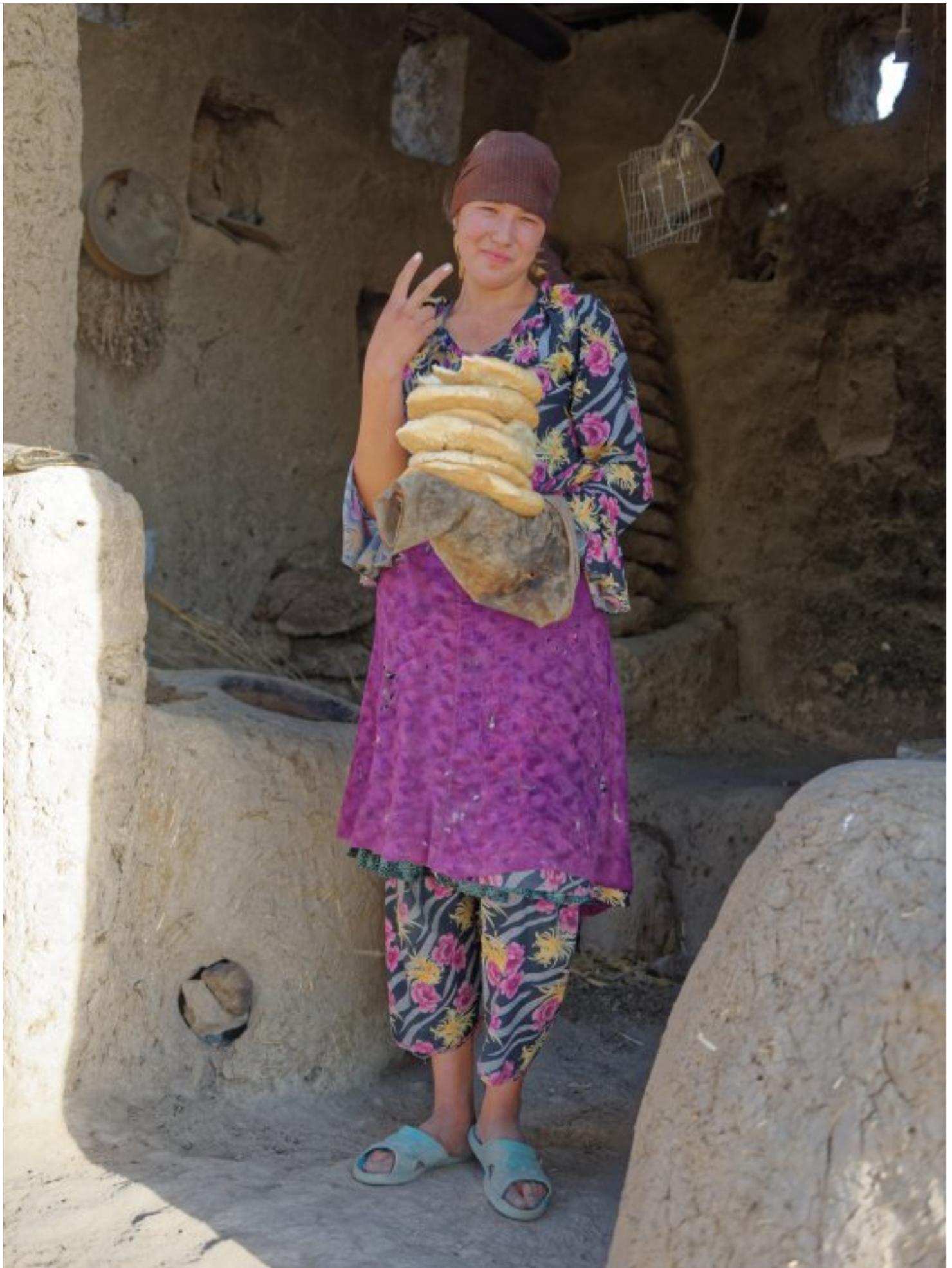






Sie wollten uns alles Mögliche verkaufen. So holt man dort das Wasser aus dem Brunnen.







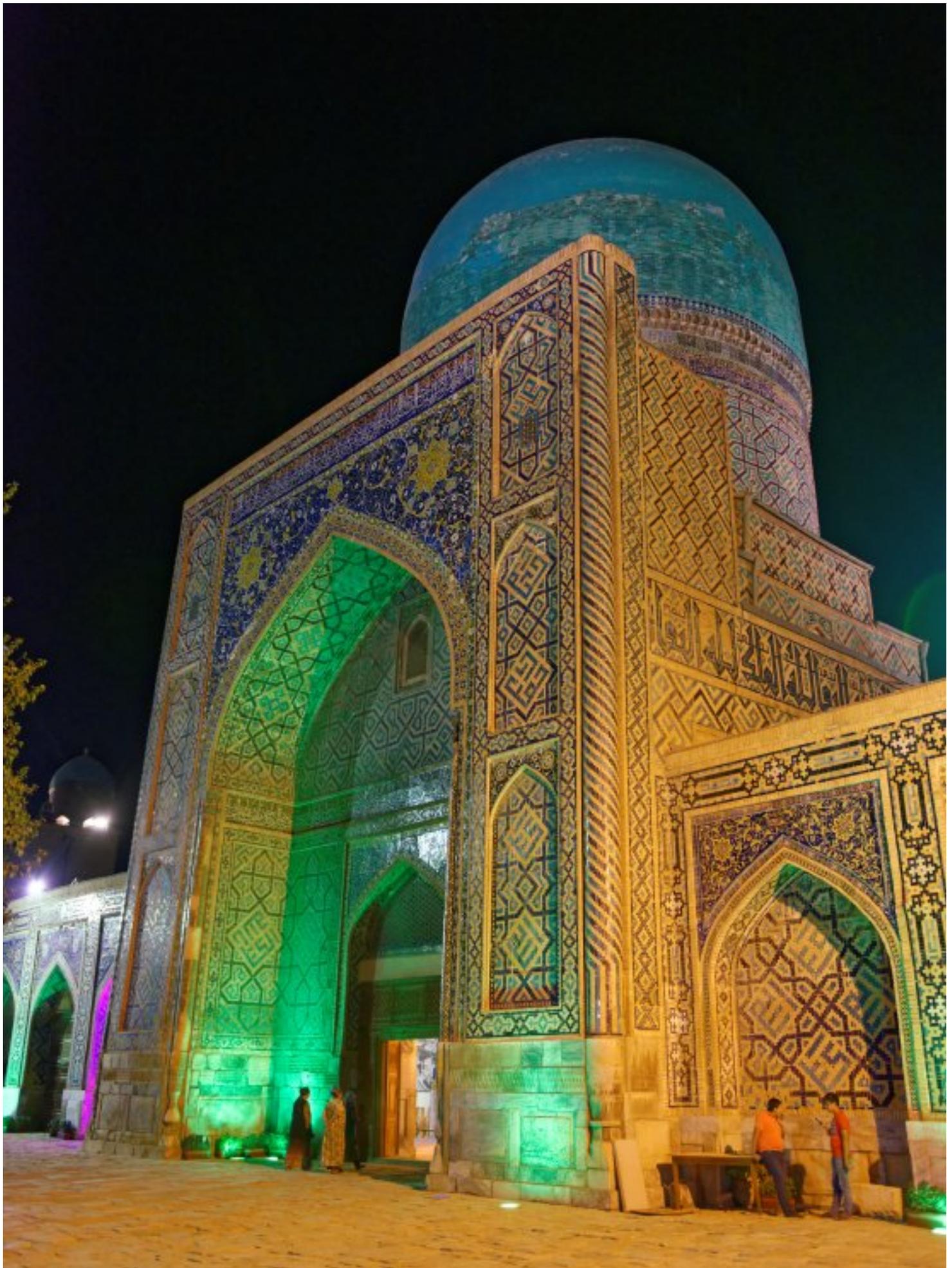
Das Leben wirkte sehr einfach und das abendliche Licht betonte die Farben mehr als es eigentlich war.

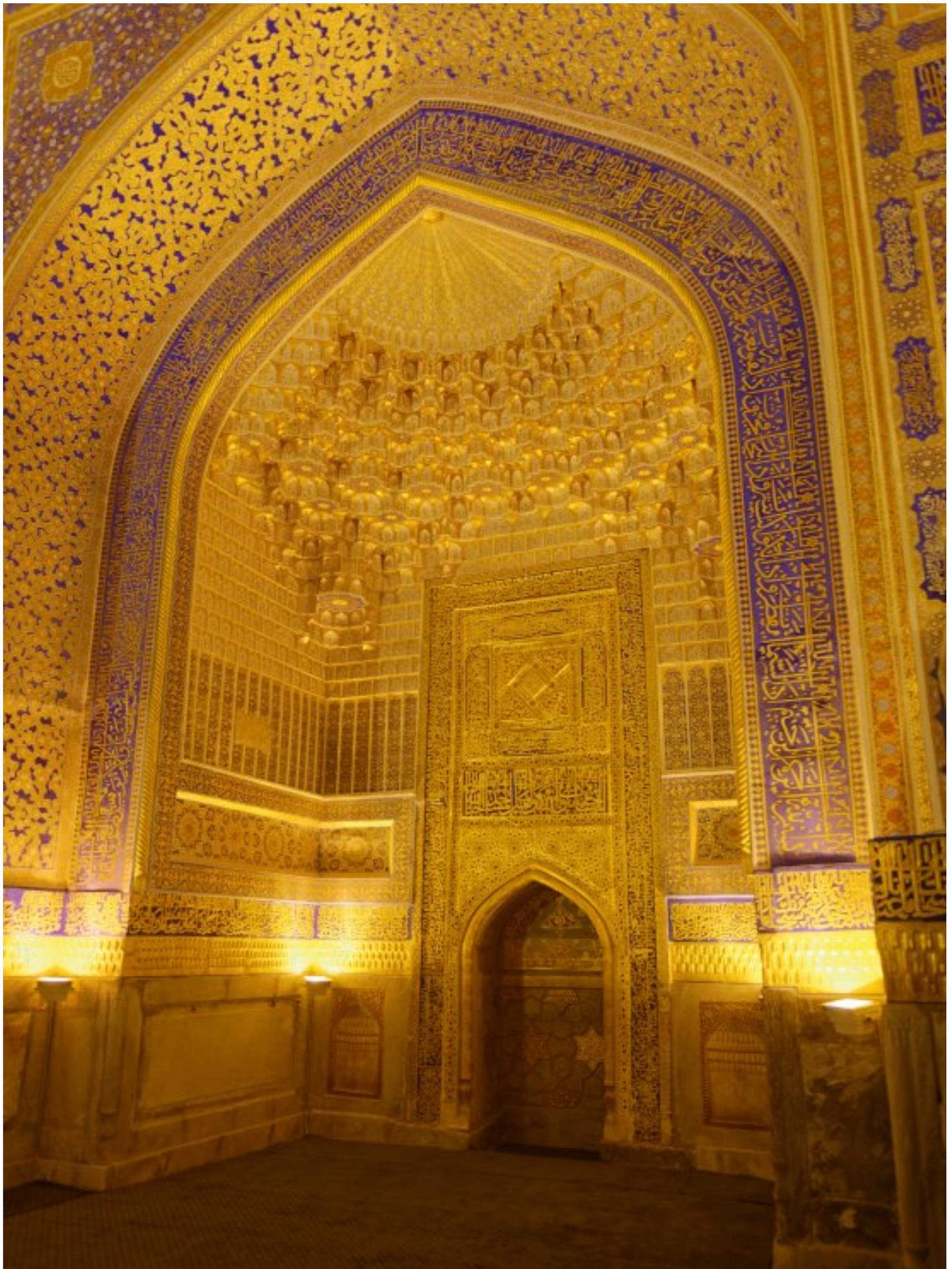




Das Licht war eine schöne Möglichkeit die Gebäude darzustellen, aber teilweise für mich etwas übertrieben.









Die Bibi-Khanum-Moschee Die Anlage beeindruckt durch Größe und vielen Muster.





Zurück am Registanplatz noch ein paar letzte Bilder am Abend von den Medrese.

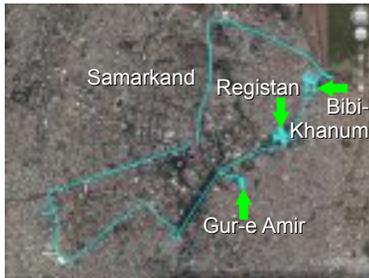




Der Gur-e Amir Komplex. Hier war der Innenraum deutlich beeindruckender.



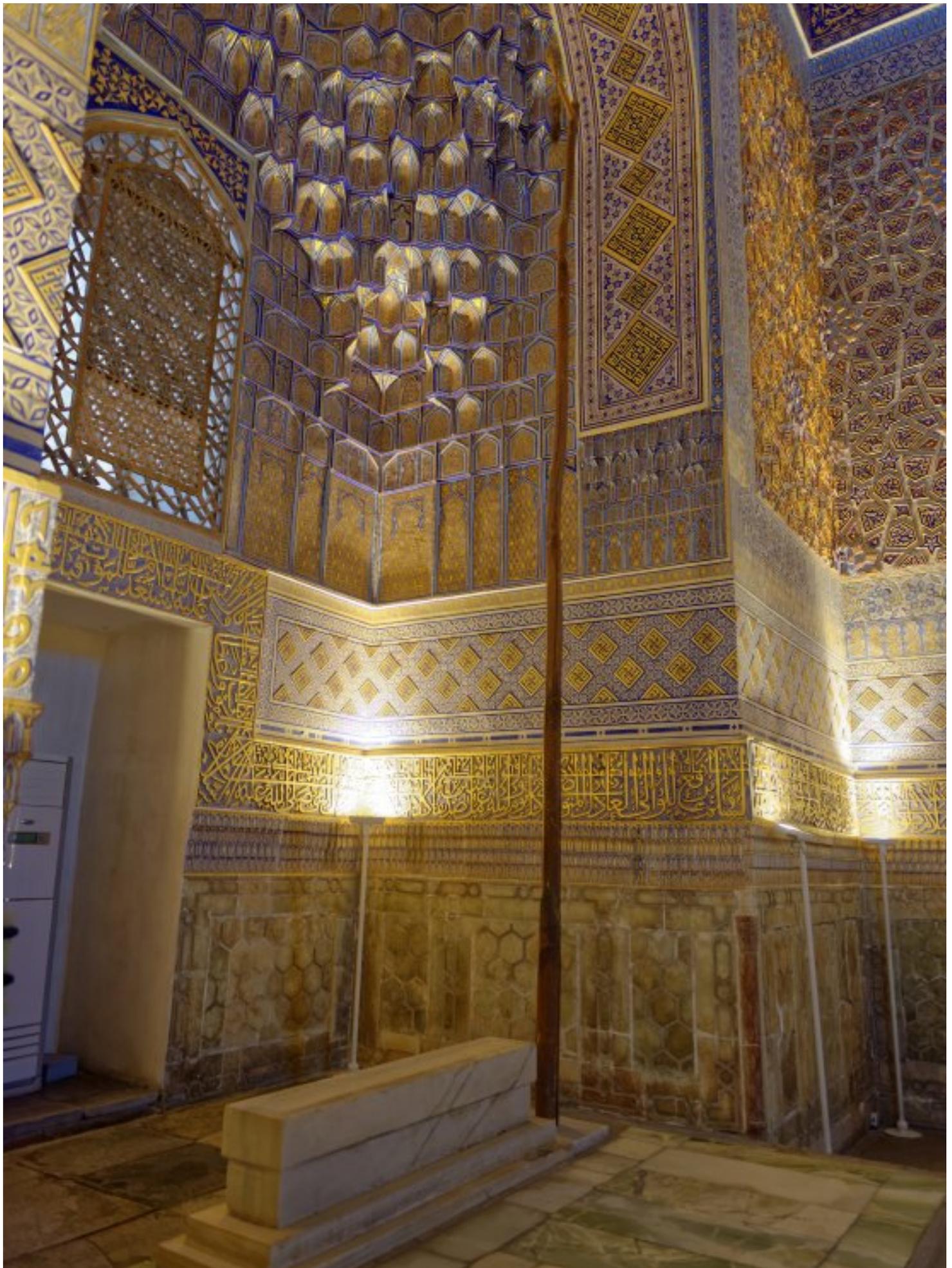
Tag 13: Samarkand

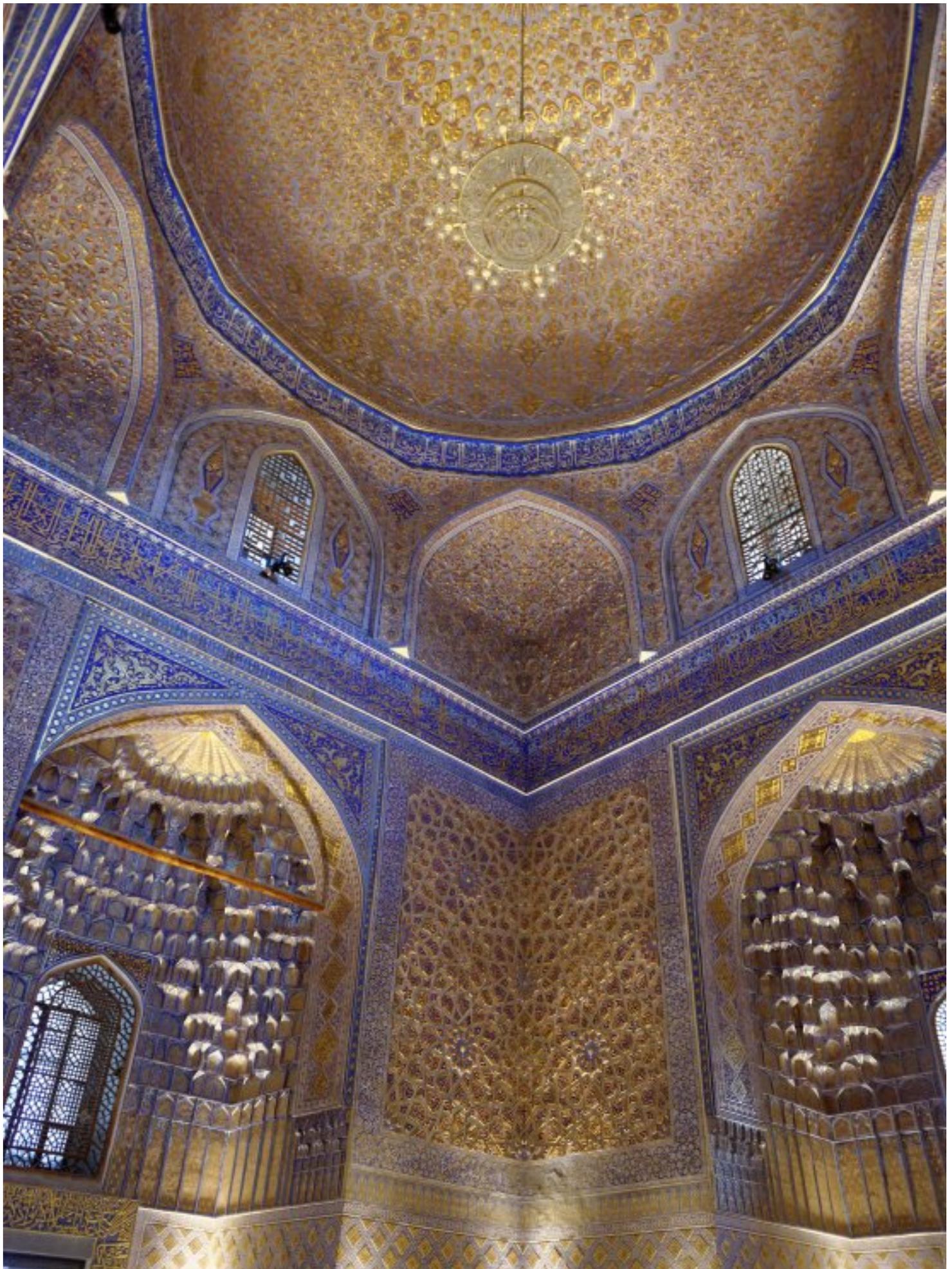


Für heute war ein volles Programm eingeplant. Den Anfang machten wir am Gur-e Amir Komplex. Dort sahen wir uns das Grab eines Heiligen an und auch wer sich in der Nähe beerdigen ließ. Das Gebäude war in diesem Fall nicht so prächtig von Außen, aber das Innere war beeindruckend. Man konnte sich in eine Ecke setzen und einfach die vielen Details auf sich wirken lassen. An verschiedenen Stellen konnte man sehen, wo restauriert wurde bzw. wo wieder Bedarf bestand. Danach besuchten wir den Registanplatz. Dort machten wir unser Gruppenbild und wurden von Shukhrat durch die verschiedenen Gebäude geführt. Interessanterweise in genau der umgekehrten Reihenfolge wie am Tag vorher. Einige der Baustellen sind am Tag deutlich stärker aufgefallen als am Abend. Am Tag waren auch viel mehr Geschäfte geöffnet und man wurde an vielen Stellen angesprochen, ob man etwas kaufen möchte. Uns wurde an ein paar Stellen etwas mehr vom traditionellen Handwerk gezeigt und so konnte man besser verstehen, wie die Sachen hergestellt wurden. Am Ende hatten wir noch etwas Zeit den Platz auf uns wirken zu lassen. Im Anschluß

liefen wir zur Bibi-Khanum Moschee und sahen uns die verschiedenen Gebäude an. Man wollte diese zu schnell bauen und erreichte damit nur, daß sie an vielen Stellen bereits dem Verfall überlassen wurden. Ein großer Koran Ständer war auf dem Vorhof, da die Moschee selber einsturzgefährdet ist. Wenn man Kinder möchte, dann muß man unter diesem Ständer durchkriechen, was auch ein paar Leute gemacht hatten. Am Ende besuchten wir einen Markt, welcher direkt neben der Moschee lag und konnten das Leben dort beobachten. Am Ende fehlte mir mal wieder etwas Zeit sich einfach irgendwo hinzusetzen und zu beobachten, aber es gab einfach sehr viel zu sehen. Zurück im Hotel erhielten wir von Shukhrat noch einen Teller als Andenken an unsere Reise. Die Familie unseres Guides lebt in der Nähe von Samarkand, aber leider für ihn unerreichbar, da der öffentliche Nahverkehr zu lange für beide Wege benötigt, um die Distanz am Abend zu überwinden. Das Abendessen war in einem nahen Restaurant. Shukhrat überschätzte unseren Appetit und hatte viel zu viel Essen bestellt. Es war sehr gut, aber geschafft hatten wir es nicht.











Der Registan am Tag. Zwei Fabelwesen waren auf dem Portal abgebildet (echte Tiere darf man nicht zeigen).





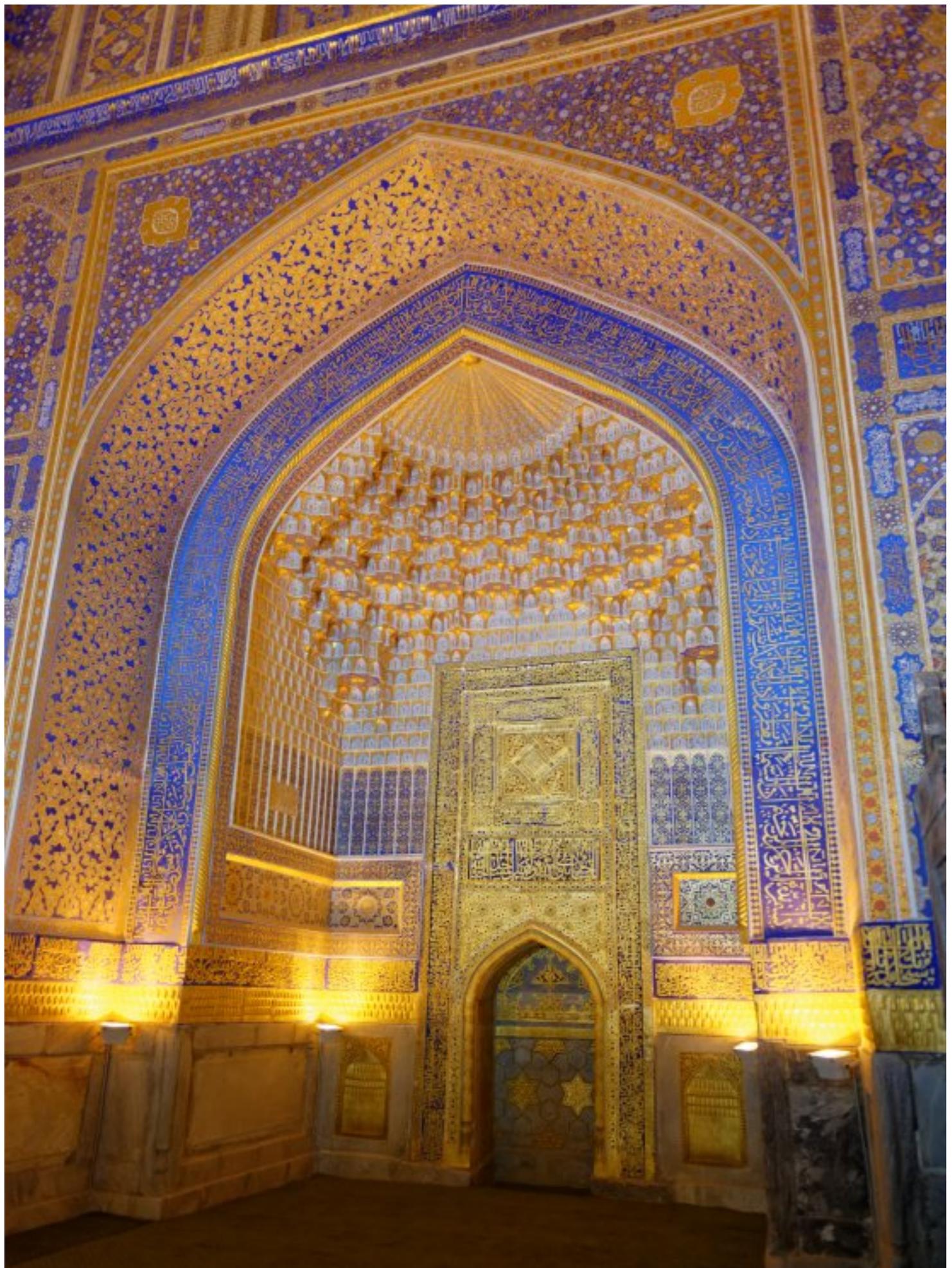


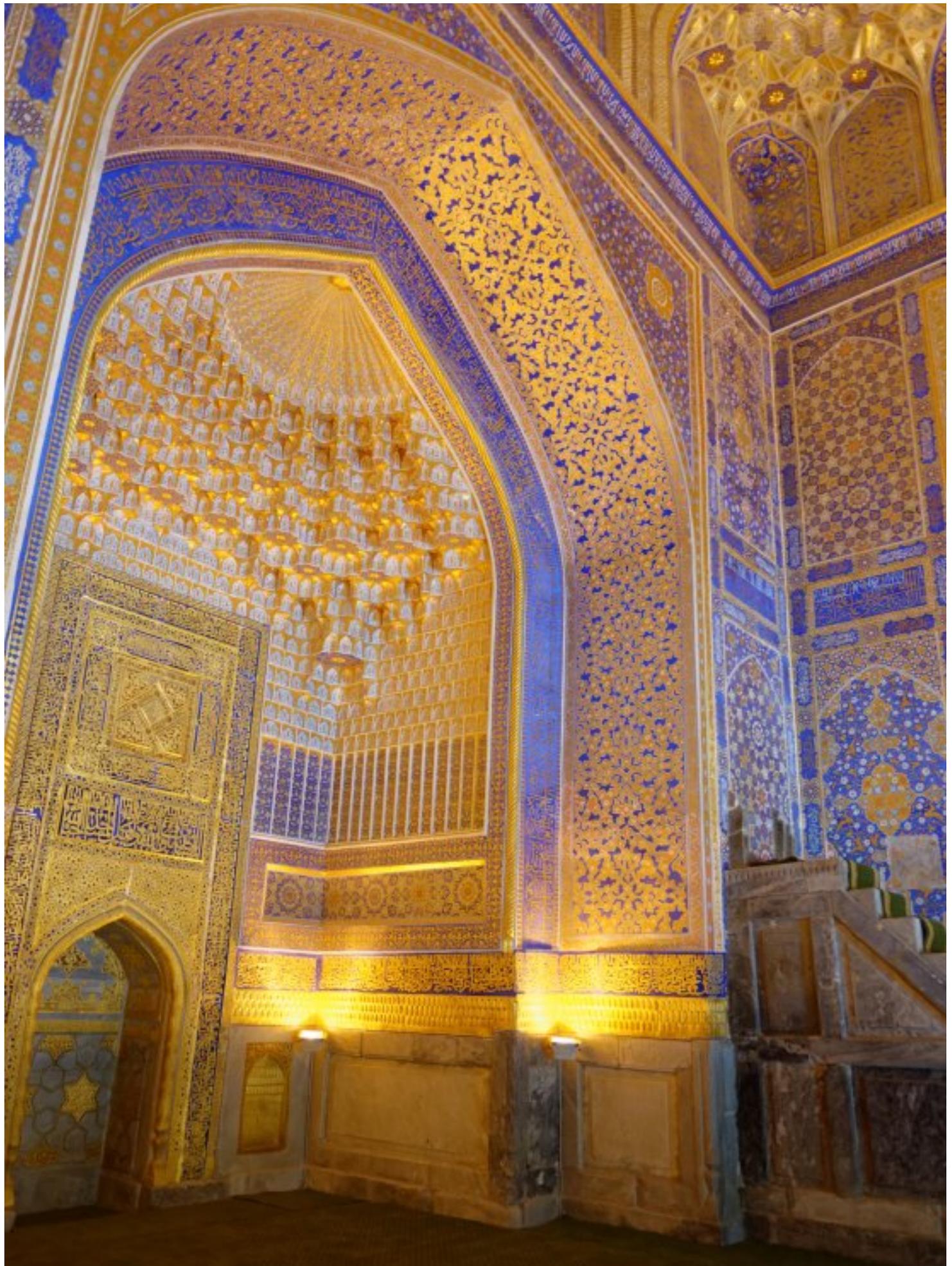


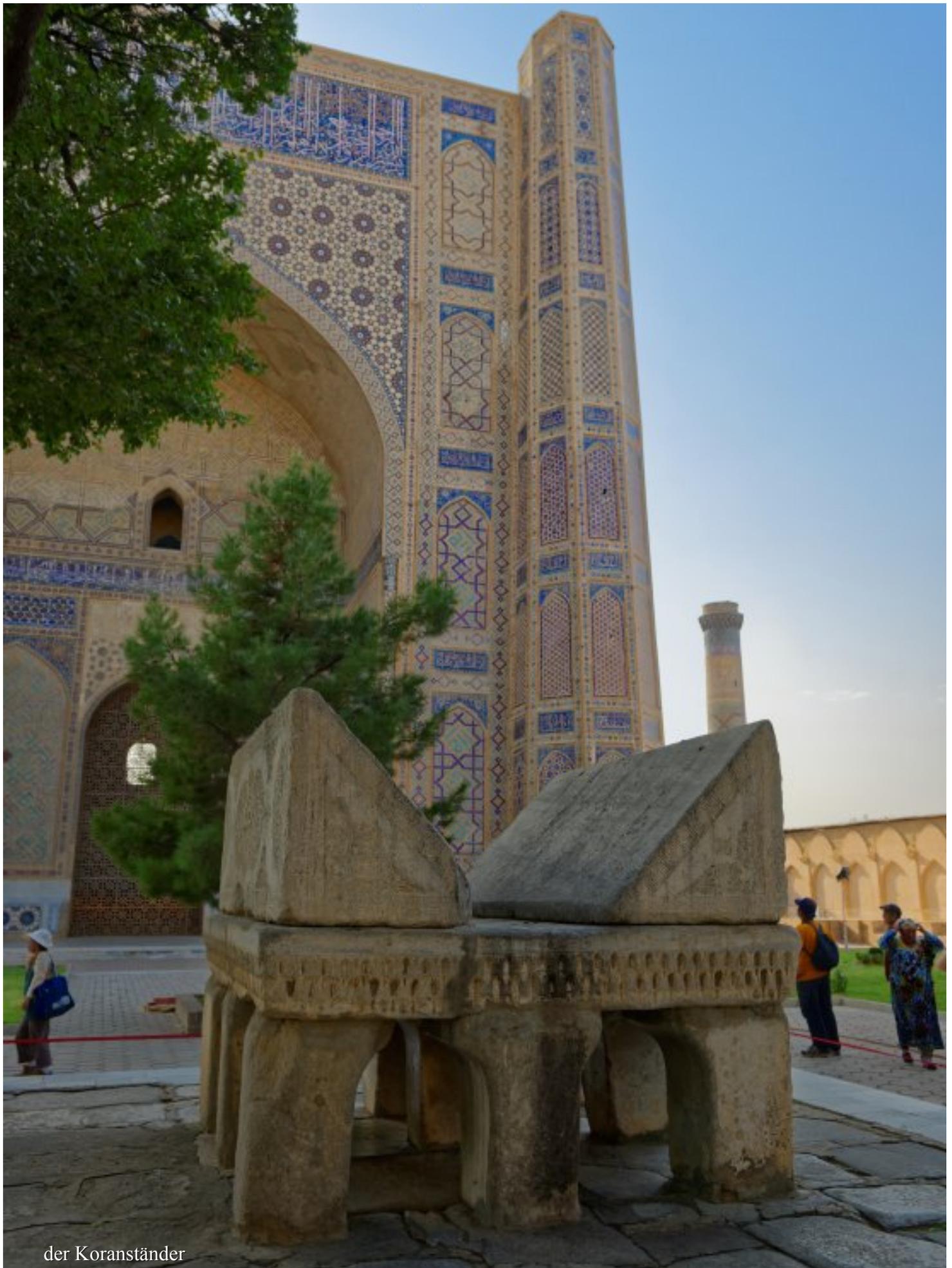


Kalligraphie sahen wir uns bei einem Meister an. Eine Moschee wurde auch als Markt genutzt.

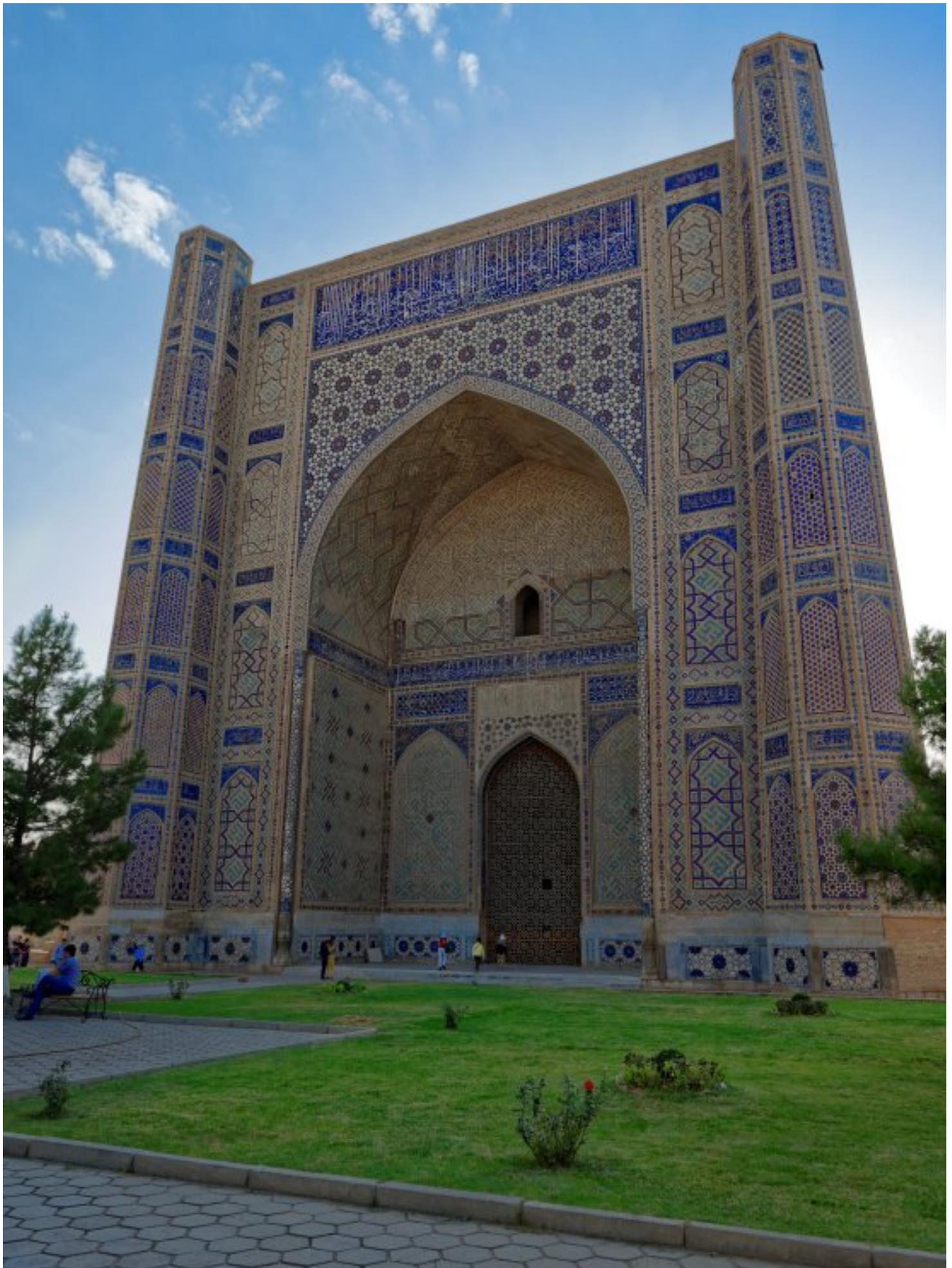








der Koranstander





Am Markt fand man wieder die bekannten Früchte und auch viel Brot.





Die Wassermelonen waren unvergesslich. Bei dieser Moschee ist der Präsident begraben.





Das Grab des heiligen Daniels. Oben konnte man Wasser bekommen und unten die verschiedenen Särge.



Tag 14 + 15: Samarkand - Taschkent - Frankfurt



Am Grab des Propheten Daniels sahen wir ein kleines Gebäude, wo die Leute sich etwas Wasser holten. Beim Grab selber sah man einen sehr langen Sarg. Aber einige Personen hatten sich zu den Füßen des Heiligen beerdigen lassen und so waren es mehrere Gräber, welche in einer Reihe sind. Das historische Museum war schön gestaltet und man zeigte Einiges von dem, was gefunden wurde. An dieser Stelle war auch die Gründung der Stadt Samarkand. Heute wird Afrosiab nur noch von Archäologen genutzt. Interessanterweise darf man sich dort frei bewegen, aber Nichts mitnehmen. Die Nekropole zeigte wieder den Reichtum der Familien, welche dort beerdigt wurden. Ein paar der Mausoleen waren geöffnet und man konnte die Details in den Gebäuden bestaunen, andere waren geschlossen und man sah diese nur von Außen. Es soll hier auch der Cousin des Propheten Mohammed beerdigt sein. Dort beobachtete ich mehr die Personen als das Grab selbst. Am Ende unseres Besuches gingen wir zur kleinen Moschee und fragten, ob wir auch das Grab des Präsidenten sehen könnten. Man erlaubte uns dies. Danach wurde es Zeit, daß wir unseren Zug erreichten. Leider hatten wir keine Plätze im gleichen Wagen und so

mußten wir die Plätze erst suchen. Der Zug war nicht so schnell wie erwartet, aber er brachte uns deutlich schneller nach Taschkent, als es der Bus hätte machen können. Im Zug wurden Kopfhörer verteilt und auch ein kleiner Snack serviert. Die Stühle waren angenehm und so konnte man die Fahrt genießen. Während der Fahrt erlebte ich den letzten Sonnenuntergang für diese Reise. In Taschkent angekommen fuhren wir zum Restaurant und hatten unser Abschiedessen. Im Hotel konnten wir ein paar Stunden schlafen bis es zum Flughafen ging. Es war der chaotischste Flughafen, welchen ich bisher erlebt hatte. Es wurde an allen Stellen gedrängelt und die Beamten ließen sich immer viel Zeit. Zwischendurch kamen Leute vorbei und suchten die Passagiere, welche es noch nicht bis zu ihrem Flug geschafft hatten, obwohl der Abflug bereits in der Vergangenheit lag. Von der Ankunft am Flughafen bis zum Flieger habe ich die ganze Zeit benötigt und kam gerade fünf Minuten vor Abflug am Gate an. Das restliche Geld hatte ich bis zur Ankunft in Frankfurt vergessen. Da eine Stewardess gerade einige Scheine in der Hand hielt, erinnerte ich mich an meine und gab sie ihr.



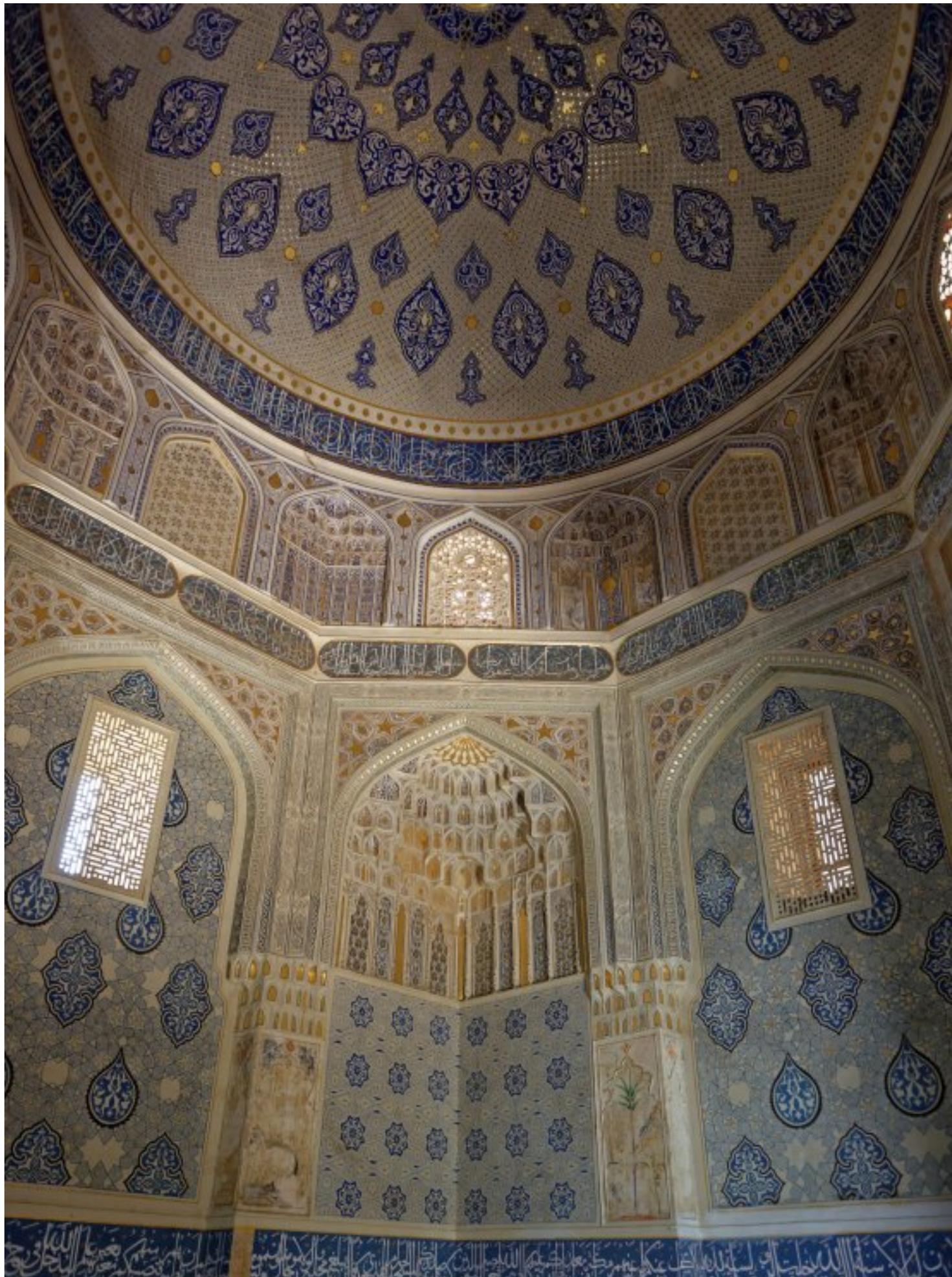




Die Nekropole und der einfache Friedhof. In der Nekropole sind viele Adelige der Temuriden begraben.









Der Schmuck der einzelnen Gebäude variierte. Ob dies nur an der Bauphase lag, weiß ich nicht.





Die Bahnhofshalle in Samarkand und der Afrosiab Schnellzug bei der Ankunft in Taschkent.





Erinnerungen









